

Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung



Erscheint wöchentlich sechs mal. Besondere für den Monat bei Abholung in der Geschäftsstelle 1.00 Mk., frei Haus 2 Mk. einm., 30 Pf. Botenlohn. Der Bezug kann mit (postum) ausnahmslos vorbestellt. Verlag und Vertriebsleitung: Zeitungsverlagsgesellschaft mbH, Berlin, Friedrichstraße 107. Telefon 2401. Telegrammnummer 2401. Postfach 107. 2904. Rückzahlung des Bezugsbetrags oder Anfordere wegen nicht ordnungsmäßiger Lieferung der Zeitung ausgeschlossen. — Verlagsort: Stettin.

Anzeigenpreise: Die 14 mm. breite Anzeigenzeile 25 Pf. für „Kleine Anzeigen“ (Privat-Geschäftsangelegenheiten) und Familienangelegenheiten 30 Pf., die 88 mm. breite Anzeigenzeile im 1. und 2. Extra und das Porto für die Anzeigebüro in der Zeitung. Anzeigen in anderen Blättern nach eigenem Verlangen. Erfüllung u. Gerichten Stettin für die Anzeigebüro telephonisch garantiert werden. Unsolche u. Kurzfrist-Anzeigen finden keine Aufnahme.

Nummer 62

Donnerstag, den 14. März 1929

Nummer 62

Belgischer Mobilisierungsplan gefunden

Nach Schachts Rückkehr

Die getriggerte Volkshung in Paris.

Paris, 14. März. Der deutsche Hauptdelegierte, Reichsdankpräsident Schacht, ist im Laufe der Sitzung in Paris eingetroffen und hat bereits gestern wieder an der Vollziehung der Sachverständigen teilgenommen. In dieser Sitzung wurde zunächst ein kurzer Bericht des Untersuchungsrichters für Sachverständigen vorgelegt. Lord Kelvin hat referiert über die Arbeiten des von ihm geleiteten Untersuchungsrichters, der sich mit der Frage der

Kapitalbeschaffung für die Zentralbank mit den Beziehungen dieses Instituts zu den Notenbanken und mit der Kreditorganisation

beschäftigt. Der Bericht über die Zentralbank hat seinen ersten etwas überaus reichhaltigen Entwurf vor. Einzelne Punkte dieses Entwurfs sind und zwar gemäß der Fälligkeit der Delegierten abgeändert worden.

In der nächsten auf Freitag nachmittags anberaumten Sitzung werden die noch ausstehenden Berichte vorgelegt werden. Gleichzeitig soll in der Freitagssitzung ein Arbeitsprogramm für die Hauptpunkte aufgestellt werden. Erläuternd wurde in Konferenzkreisen an der getriggerten Sitzung erklärt, es sei anzuschließen, daß innerhalb der Zentralbank irgend ein Land eine führende Stellung einnehmen könnte.

Die Bemerkungen amerikanischer Blätter, daß innerhalb des Roosevelt-Komitees Meinungsverschiedenheiten über die Kapitalbeschaffung beständen, trifft nicht zu. Alle Delegierten sind der Auffassung, daß die Bank ein großes Kapital besitzen müsse. Für seine Beschaffung seien verschiedene Möglichkeiten gegeben, z. B. die Aufgabe von Aktien oder die weitere Möglichkeit, daß einzelne Länder oder auch Privatbankiers Anteile übernehmen.

Deutsch-österreichische Landvolk-Einigkeit

Beisprechungen in Wien.

Wien, 14. März.

Geiern fand hier eine gemeinsame Sitzung der Präsidenten landwirtschaftlicher Körperschaften Österreichs mit den Vertretern des deutschen Landwirtschaftsrats statt. Der Präsident der Konferenz, Landesbauernminister Herrler, hat für das Zusammenwirken der deutschen und der österreichischen Landwirtschaft auf dem Boden eines großen Wirtschaftsprogramms ein. Der Präsident der bayerischen Landesbauernammer, Geheimrat Prieger, verweist auf die gemeinsame Not der Landwirtschaft der beiden Länder und sprach die Hoffnung aus, daß es den vereinten Kräften der deutschen Bauern gelingen werde, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Bundesminister für Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tierzucht, verweist auf die Blut- und Stammesverwandtschaft zwischen beiden Ländern. Nachdem Präsident Ewersberg (Kärnten) und Präsident von Döpp (Preußen) ebenfalls eine Interessengemeinschaft zwischen der österreichischen und deutschen Landwirtschaft befürwortet hatten, wurde die Prüfung des Planes beschlossen, eine internationale Arbeitsgemeinschaft für landwirtschaftliche Sozialversicherung zu schaffen.

Keine neue Konferenz über die Frage der Frottenerminierung

London, 14. März. Der diplomatische Korrespondent der Morning Post schreibt: Die Gerüchte über einen Beschluß Frankreichs und Großbritanniens, im Juni eine neue Seeabgrenzungskonferenz einzuberufen, werden in gutunterrichteten Kreisen nicht ernst genommen. Eine neue Konferenz ist sehr unwahrscheinlich, bevor das Terrain vorbereitet worden ist, und gegenwärtig sind vorbereitende Besprechungen unmöglich, da in England die Parlamentarier die bevorstehenden und die neue amerikanische Regierung eben erst aus London gekommen ist.

Bei Heremans beschlagnahmt

Von dort aus ging auch der Geheimpakt in die Welt

Brüssel, 14. März. Eine neue Auffindung geheimer Dokumente hat hier nicht geringes Aufsehen erregt. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in der Wohnung der Sekretärin des belgischen Journalisten Heremans verschiedene Dokumente, darunter ein Mobilisierungsplan des belgischen Heeres, beschlagnahmt, der an dem Generalstab kam. Die Dokumente sollen durch Diebstahl aus dem belgischen Kriegsministerium in den Besitz von Heremans gelangt sein. Die Dokumente beziehen sich auf die Mobilisierung des Eisenbahnmaterials und der Eisenbahnen im Kriegsfall. Es handelt sich um Pläne mit Karten, Plänen und Angaben über die Materialdepots. Der belgische Generalstab, die Sekretärin, hat bei ihrer Vernehmung erklärt, diese Dokumente seien ihr von dem Journalisten Heremans anvertraut worden.

Somit klingt die Geschichte ja ganz belanglos. Aber einmal den Fall angenommen,

diese Dokumente enthielten gewisse Punkte, die zu hören dem Ausland nicht gerade angenehm gewesen wären und Heremans hätte den Weg in die Öffentlichkeit eingeschlagen, statt sie seiner Sekretärin zur Aufbewahrung zu übergeben? Würde dann nicht die belgische Regierung wieder ergriffene Dementis vom Stapel gelassen haben? Auch das wäre schließlich noch nicht so wichtig. Aber wo diese Geheimnisse, aber doch auch einmal die Dokumente des belgisch-französischen Geheimvertrages. Diese Dokumente fanden den Weg nach Utrecht und von dort aus an die große Öffentlichkeit. Sie wurden für unecht erklärt. Nun wurden aber bei Heremans Dokumente gefunden, die dem belgischen Kriegsministerium geflossen wurden. Sollten nicht aus diesem Dokumenten über den Geheimpakt aus diesem Diebstahl hervorgehen? Das belgische Kriegsministerium dürfte aber kaum gefällige Dokumente in seinen Geheimarchiven aufbewahren.

Appetit auf Deutsch-Ostafrika

Die englische Regierung prüft die Fragen der besten Annektionsmethode

London, 14. März. Im Oberhaus brachte Lord Baggot den Bericht der Stillen-Jung-Kommission zur Sprache, der hauptsächlich für eine engere Verbindung zwischen den britischen Gebieten in Ost- und Zentralafrika eintritt, die auch die englischen Mandatgebiete und unter ihnen das ehemalige Deutsch-Ostafrika einschließt. Er gab dabei der Ansicht Ausdruck, daß die dauernde Lösung des Problems in Ostafrika die Schaffung einer abgegrenzten weißen Niederlassung sei, die schließlich autonom werden könne, während die übrigen Gebiete getrennt nach dem Vorbild des südafrikanischen Protektorats vermarktet werden könnten.

Im Ausland, so fuhr der Redner fort, sei der Verdacht laut geworden, daß in diesen Verträgen der heimliche Wunsch verborgen sein könnte, Mandatsgebiete an anzunehmen. Wenn diese Frage von der Mandatskommission erörtert werden würde, deren Mitglied er sei, so würde alle ihre Mitglieder sich bemühen, ohne nationale Voreingenommenheit an sie heranzutreten.

Das Mitglied der Arbeiterpartei, Lord Dillier, betonte, daß die Zeit gekommen sei für eine neue Darlegung der Grundzüge, die bei der Verwaltung des britischen Mandats befolgt werden sollten. So viel er wisse, beabsichtige die Regierung eine Kommission nach Afrika zu senden, um die Fragen mit der Bevölkerung an Ort und Stelle zu erörtern.

Die Arbeiterpartei könne jedoch unmöglich durch Abmachungen gebunden werden, die von einer solchen Kommission getroffen würden. Lord Cranborne bemerkte, in Tanganyika seien die offiziellen Rechte gegen den Bericht: Die britischen Ansiedler begünstigen ihn.

Die deutsche Bevölkerung aber beharrte, daß, wenn dieser Bericht je angenommen werde, ihre, wenn auch noch so geringen Ansprüche, je wieder eine gesonderte Gemeinschaft unter der deutschen Regierung zu werden, schwinden würden.

Für die Regierung gab Lord Plymouth eine Erklärung ab, daß wohl das Oberhaus von ihm keine endgültige Erklärung über die Politik der Regierung erwarten und fügte hinzu, die im Bericht behandelten Fragen würden weiterhin eingehend erörtert werden.

Die Regierung habe keine Absicht, irgend eine endgültige Aktion auf die Empfehlungen des Berichts hin zu unternehmen, bevor man Gelegenheit gehabt habe, die Fragen in England ausreichend zu erörtern und die Ansichten der Leute festzustellen, die am nächsten beteiligt seien.

Die Regierung prüfe zurzeit eingehend die Frage, wie die Gemeinschaften in Ostafrika am besten zu Rate gezogen werden könnten. Einen Sonderausflug für die Angelegenheit zu schaffen, halte er noch für verfrüht.

Um das Washingtoner Abkommen

Die Verhandlungen des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes in Genf sind wieder einmal ergebnislos verlaufen, und es besteht wiederum die schwerste Frage, welches weitere Schicksal das Washingtoner Abkommen über den Achtstundentag haben wird. Die Debatte des Verwaltungsrates galt ja noch einmal dem englischen Revisionswünsche, die schon auf verfassungsrechtlichen Erwägungen eine Ablehnung erfahren hatten. Das Washingtoner Abkommen über die internationale Regelung der Handhabung des achtstündigen Arbeitstages oder der 48stündigen Arbeitswoche ist selbst rund 10 Jahre alt und steht in einem inneren Zusammenhang mit dem Versailler Vertrag. Der Grundgedanke des Achtstundentages selbst ist in allen Industrieländern nach Beachtung des Weltkrieges anerkannt worden und so nimmt es immerhin Wunder, daß das Washingtoner Abkommen, das gemäßigtere eine gleichmäßige Behandlung der Arbeitszeit festsetzt der einzelnen Länder im Rahmen der internationalen mehrwirtschaftlichen Verflechtungen gewährleisten soll, bisher immer wieder Gegenstand von Erörterungen gewesen ist, ohne daß bisher sein Schicksal endgültig geklärt worden wäre.

Die Ratifikation des Abkommens ist von einer Reihe von Staaten durchgeführt worden, aber es befinden sich unter ihnen nur zwei wichtige Industrieländer, nämlich Belgien und Frankreich. Und von diesen beiden hat auch Frankreich das Abkommen nur formal ratifiziert und das Inkrafttreten von der Voraussetzung abhängig gemacht, daß das Abkommen von England ratifiziert wird. Von anderen Staaten ist ein ähnlicher Vorbehalt gemacht worden, der sich an die Ratifikation durch Deutschland knüpft. Nun hat zweifellos das Abkommen nicht nur eine sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung, sondern eben auch eine außenpolitische, so daß es immer wieder in die politischen Erörterungen der einzelnen Länder hineingezogen worden ist. Dabei haben sich überall im großen und ganzen Arbeiter und Arbeitgeber und Arbeitnehmer gegenüberstanden, von denen die Arbeiter bei allen passenden Gelegenheiten die Ratifizierung forderten, auch in England. Die jetzige Debatte in Genf, die am 12. d. M. abgeschlossen wurde, fand deutlich unter dem Gesichtspunkt der kommenden englischen Wahlen, da die ganze Auseinandersetzung eigentlich nicht bei mehr als ein Disput zwischen den Vertretern der englischen Industriellen Regierung und den englischen Arbeitern. Um diese beiden Komponenten kristallisierten sich die Meinungen der übrigen Mitglieder, die im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes vertreten sind. Hinter den englischen Arbeitsminister stellen sich die Arbeitgeber und unterstützen die Wünsche auf Revision des Abkommens, mögen alle Vertreter der Arbeiter zunächst Ratifizierung verlangen, dabei aber eine Interpretation und Modifizierung des Abkommens nachher nicht unbedingt ablehnen. Zwischen diesen beiden Meinungen standen die Vertreter der Regierung der anderen Länder, die entsprechend dem Vorschlag des belgischen Reichsarbeitsministers Willems zu vermitteln suchten. Über der Erfolg all dieser Verhandlungen war der gleiche wie aller bisherigen Bemühungen bisher, man einigte sich nicht und so wird es kommenden Tagungen vorbehalten bleiben, diese Frage weiter zu erörtern, ohne daß man sagen kann, daß die Aussichten für eine Ratifikation günstiger geworden wären.

Die ablehnende Haltung der englischen Regierung — wobei nicht übersehen werden darf, daß auch die Arbeiterregierung in England seinerzeit das Abkommen nicht ratifizierte — gründet sich in der Hauptsache darauf, daß die Ausnahmestimmungen des Abkommens durchaus verhängnisvolle Interpretationen zulassen, womit der Sinn des Abkom-

Trotsky will doch nach Deutschland

Er wünscht Behandlung durch deutsche Spezialärzte

London, 14. März. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erklärte Trotsky bei einem Empfang von Pressevertretern u. a., obwohl er aus Sowjet-Rußland ausgewiesen und in der Türkei gemessen Beschränkungen unterworfen sei, habe er verabsieht, daß er in Wien sich bei einem Genesener sei. Ueber Mangel an Gastfreundschaft von Seiten der türkischen Behörden könne er sich nicht beklagen. Obwohl er im Augenblick noch keine Antwort auf seinen Antrag erhalten habe, hoffe er doch eine Ermächtigung für die Ueberföhrung nach Deutschland zu bekommen. Sollte sein Wunsch wider Erwarten abgelehnt werden, so würde er vorwärts in Konstantinopel bleiben. Er wünsche nach

Deutschland übersiedeln zu können, da seine Frau wie er selbst, obwohl keineswegs in herbenden Zustande, wie verschiedentlich berichtet worden sei, die Behandlung durch deutsche Spezialärzte dringend benötigten. Zum Schluß wies Trotsky darauf hin, daß er Einzelheiten weder in Frankreich noch in der Tschechoslowakei gestellt habe.

Trotsky's Sohn betonte, sein Vater beabsichtige nicht, aus den Arzfeldern, die er gegenwärtig für die Weltreise wählt, Gewinne zu ziehen. Die Erträge aus dieser Tätigkeit würden ausschließlich zur Beförderung der Stalin-Gruppe verwendet werden.

mens gegenstandslos würde, und daß bisher eine Einigung über die Interpretation noch nicht erzielt werden konnte. Wohl hat man auf Konferenzen der Arbeitsämter eine Einigung versucht, so zuletzt in London, doch wurde die gefundene Lösung von den englischen Kronjuristen als unzureichend abgelehnt. Demzufolge auch für die englische Regierung die Konvention, die man schließlich von einer solchen Einigung abhängig gemacht hatte. Das Gebot jetzt eine Verständigung zustande kommen würde, war von vornherein kaum anzunehmen, da ja die englischen Zahlen in greifbarer Nähe gerückt sind und selbstverständlich beide englischen Parteien auch in diesen Fragen abzuweichen nicht machen. Die Arbeiter hätten gern einen Entzug der englischen Konsulate, aber die konservative Regierung mußte ebenso auf die Zustimmung in den Kreisen ihrer Anhänger Rücksicht nehmen. Wenn sich also die Debatte in Genf auf die Frage subzipie, erst Revision oder erst Ratifikation, so kommt jetzt darin

die Auswirkung der eben angebotenen Rückstellungen zum Vorschein. Als diese Feststellung interessiert uns in Deutschland aber die Frage, welche Rückstellungen haben wir für unsere deutsche Politik von dem Ausfall dieses Zwischenstücks zu erwarten, da ja ein Gegenstück zur Ratifikation des Washingtoner Abkommens bereits vorliegt und schließlich auch einmal den internationalen Arbeitsministerkonferenzen jetzt man nun die Hoffnung auf Deutschland, daß es sich zu einem Schritt entschließen werde, der endlich diese ganze Angelegenheit weiterbringt. Wir werden daher damit zu rechnen haben, daß die Ratifikation erneut und nachdrücklicher gefordert wird. Ebenso wenig wie man den Standpunkt der Arbeitsämter vertreten darf, die von dem in der letzten Zeit führenden Deutschland auch hier eine Führerschaft erwarten, darf man aber auch nicht die Behauptung übersehen, die einem solchen Entschluß entgegen stehen.

Wieder ein Prozeß Limbourg

Peter Limbourg, der Freund der Separatisten

Am 14. März. Hier begann gestern der Meinungsprozeß gegen Peter Limbourg, der aus den früheren Separatistenprozessen bekannt ist. Die Vormittagsitzung brachte zunächst die Feststellung der Persönlichkeit des Angeklagten, aus der hervorgeht, daß er acht mal wegen Beleidigung, Mißhandlung und Hausfriedensbruchs bestraft worden ist. Nachdem der Angeklagte auf Veranlassung des Vorsitzenden zunächst über seinen Bezugsnachricht hat, geht der Vorsitzende auf die Anklage ein. Es wird dem Angeklagten zunächst vorgeworfen, in der Schöffengerichtsverhandlung am 15. Oktober 1927 behauptet zu haben, er habe dem Architekten Marx in dem damals von den Separatisten besetzten Koblenzer Schloß auf Marx' Bitte einen Schied über 5000 belgische Franken gegeben. Während Limbourg feierlich erklärt hat, es habe sich um das Honorar für banale Veränderungen auf seinem Gut gehandelt, behauptet die Anklage, daß diese Gelder zur Unterstützung des Separatismus gegeben worden seien. Der Angeklagte bleibt bei seiner früheren Aussage, die ihm Marx auch später bekräftigt habe. Der nachfolgende Unfall des Zeugen sei nur auf die Einmischung ehemaliger ihm jetzt feindselig gesinnter Separatisten zurückzuführen. Die ehemaligen Separatistenführer sind übrigens als Zeugen erschienen.

Die Anklage wirft Limbourg weiterhin maßstäblich die Aussagen über den Besuch einer separatistischen Versammlung in Neuzerburg vor. Er habe behauptet, daß er nie Karten und Einladungen für solche Versammlungen erhalten und sich nie mit dem Separatismus abgegeben habe.

daß sein Besuch bei dem Architekten Marx nicht länger als zwei Minuten gedauert habe und daß er nie Briefe an Dr. Dorren geschrieben und unterschrieben habe. Limbourg gab die Möglichkeit an, einen Brief an Dr. Dorren unter der Einwirkung des Alkohol, der Vergewöhnung und Bekämpfung über schuldige Behandlung durch die deutschen Behörden geschrieben zu haben. Es schloß ihm aber auch heute jede Erinnerung daran; seine früheren Verdächtigungen, einer seiner ehemaligen Angestellten oder ein Beamter des Bezugsamtes habe die Unterschrift gefälscht, nahm Limbourg zurück. Jedemfalls hat der Angeklagte auch gestern die Bestätigung

nicht zugegeben. Seine verschiedenen Erklärungen mußten von dem Gericht erst auf ein greifbares Ergebnis gebracht werden.

Volkshof von Dirsken in Berlin

Berlin, 14. März. Der deutsche Volkshof in Moskau, Herr von Dirsken, weilt seit Dienstag in Berlin. Sein Aufenthalt in Deutschland wird sich auf etwa 14 Tage erstrecken. Es handelt sich um eine der üblichen Besuche der Arbeiter, wie sie von Zeit zu Zeit durch unsere ausländischen Vertreter erfolgen. Herr von Dirsken ist seit seiner Ernennung zum Volkshof noch nicht in Berlin gewesen. Es gibt natürlich allerhand Dinge, die eine Aussprache nötig erscheinen lassen, so vor allem die Frage der deutschen Industrie. Die Rückschlüsse sind jedoch immer prompt erfaßt worden. Es bleibt abzuwarten, ob der in der schwierigen Situation in Sowjetrußland das auch weiterhin geschieht. Am 15. März ist, wie wir hören, eine besonders hohe Zahlung fällig.

Reichsdarlehen für die Arbeitslosen-Versicherung

Berlin, 14. März. Der Haushalts-Ausschuß des Reichstages erledigte am Mittwoch das Staats-Gesetz zum Nachtrags-Gesetz. Dabei kam es zu einer längeren Debatte über die Arbeitslosen-Versicherung. Der Berichterstatter, Abg. Stücken (Soj.), empfiehlt namens des Ausschusses die Erhöhung der Reichs-Ermächtigung um 250 Millionen Mark zur Gewährung von Darlehen auf Grund des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes vorzulegen. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Joppi (Ddp.) erwiderte Min.-Dir. Graf Schönerh. v. Krotitz, daß eine Kredit-Ermächtigung in der angegebenen Höhe nicht sei, weil bisher für die Arbeitslosen-Versicherung nur ein Viertel im Etat vorhanden war. Infolge des Anwachsens der Arbeitslosigkeit in diesem Winter mußte aber die Regierung den Anfall für Arbeitslosen-Versicherung nach gesetzlicher Verpflichtung mit Darlehen zu Hilfe kommen. Die Abg. Schmidt-Stettin (Dnat.), Dr. Joppi (Ddp.) und Seidt (Waner. Rp.) kritisierten die Höhe dieser pflanzlichen Meh-

Der Eid im neuen Strafgesetz

Weniger Eide, aber höhere Strafen auf Meineid

Berlin, 14. März. Der Strafrechtsauschuß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit der sorgfältigen Aussprache über den Strafgesetzentwurf mit der geplanten Eidebereinigung. Die Abg. Emminger und Berchtold für den Unter-Ausschuß betonte, daß der Eid zwar nicht abgeschafft, aber nirgendwo mehr zwingend vorgeschrieben. Im Strafprozeß kann das Gericht die Entscheidung des Zeugen nur noch bekräftigen, wenn es der Aussage einschlagende Bedeutung für die Urteilsfindung beizumessen und wenn es der Auffassung ist, daß bei Würdigung der Aussagen die Entscheidung als äußeres Mittel der Wahrheitsforschung nicht anzusetzen werden kann.

Für die anderen Fälle ist die unbedingte Versicherung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben vorgeschrieben. Vor allem ist es nunmehr möglich, nicht nur Jugendliche unter sechzehn Jahren und die bisherigen Fälle von Zeugen unbedeutend zu lassen, sondern auch bei allen anderen Zeugen, wenn Gericht und Beistellende auf den Eid verzichten, was bisher unmöglich war.

Weitere Erleichterungen sind noch bei Verordnungen einer Hebertretung vorgeschrieben. Die Mindeststrafe für vorläufige falsche Versicherung ist drei Monate, die Höchststrafe in besonders schweren Fällen eine Zuchthausstrafe. Dem richterlichen Ermessen ist weiter Spielraum gelassen.

Die Strafe für wissenschaftlichen Meineid dagegen soll fünf bis zehn Jahre Zuchthaus betragen. In der Debatte des Ausschusses selbst erklärte der neue Reichsgerichtspräsident, Ministerialdirektor Dr. Bumke, daß die Festsetzung der Strafen für den Meineid im neuen Strafgesetz eine bemerkenswerte leibhaftige Ausnahmestrafen sind, die die Straftat als Verbrechen zu bezeichnen und die Straftäter als Verbrechen zu bezeichnen. In allgemeinen werden die künftigen Angelegenheiten im Reichsparlament nicht thematisiert werden. Diesmal aber ist es zu erwarten, daß die Festsetzung der Strafen für den Meineid, die vom Staat gefordert werden, weisen eine von Jahr zu Jahr steigende Kurve auf. Von den künftigen Verurteilungen, die dafür geboten werden, kann man das nicht behaupten. Natürlich spielen bei diesem Kampf um das Züchtel neben den ethischen Motiven sehr stark die parteipolitischen mit. Als erstes ging der Zentrumsvorredner C. A. über zum Zentrumsvorredner, die seine Forderung würde keine Mittel mehr bemitteln, wenn die Staatsbehörde die Aufgabe, echte Kunst zu bieten, nicht erfüllen. Der demokratische Parteivorsitzende sprach zu, daß die Maßnahme, die der Kultusminister im vorigen Jahr an den Generalintendanten richtete, eine Besserung im Spielplan des Staatstheater, die sich abstellen werden, über die noch an der Fälligkeit der Oper am Platz der Republik. Der frühere Kultusminister Dr. B. B. von der Deutschen Volkspartei behauptete gleichfalls, daß die staatlichen Zuschüsse — sie sind im neuen Etat mit 163 Millionen angelegt — ausschließlich den Staatstheater zugute kämen und kein Gratulationsfolge nach Bonn stelle die fest-

Ministerialdirektor Dr. Bumke als Kommissar des Ministeriums, daß das Justizministerium die vom Unter-Ausschuß geplante Beschränkung der Straftat für die „schlechte Verführung“ auf dem dolus directus nicht ohne Bedenken lasse. Der Ausschuß verabschiedete jedoch nach längerer Debatte den in Frage kommenden Paragrafen in dieser Fassung. Auch der § 184, der die erzwungenen Strafen für den wissenschaftlichen Meineid festsetzt, wurde mit großer Mehrheit angenommen, desgleichen § 185, der die Verletzung zur falschen Versicherung (sozial wie zum Meineid mit Strafen bestraft). Mit gleicher Mehrheit fanden die Paragrafen Annahme, daß die Festsetzung einer falschen Versicherung oder eines falschen Eides (sowie die Verletzung einer Erfundungsverpflichtung mit Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen ahnden wollen. Einmütig angenommen wurde § 190, der unter der Überschrift „Fälschung“ Straftat vorsteht, wenn die unrichtige oder unvollständige Angabe widerrufen bzw. richtig gestellt wird, bevor eine Entdeckung getroffen oder sonst ein Nachteil für andere entstanden ist. Auf Empfehlung des Ministerialdirektors Bumke wurde nachträglich noch in den § 184 (Eid) die Bestimmung aufgenommen, daß einem Eid bei Personen, die von der Pflicht zur Eidesleistung befreit sind, die an Stelle des Eides unzulässige Betätigung gleichgesetzt.

Reichsarbeitsminister Bissell hat gestern nachmittag über Zürich und München die Maßregeln nach Berlin angetreten, wo er Freitag vormittag eintrifft wird.

Die Kunst im Preußen-Etat

Berlin, 14. März. Im Hauptausschuß des Preussischen Landtags gab es gestern bei der Behandlung des Kultusetzes eine bemerkenswerte leibhaftige Ausnahmestrafen sind, die die Straftat als Verbrechen zu bezeichnen und die Straftäter als Verbrechen zu bezeichnen. In allgemeinen werden die künftigen Angelegenheiten im Reichsparlament nicht thematisiert werden. Diesmal aber ist es zu erwarten, daß die Festsetzung der Strafen für den Meineid, die vom Staat gefordert werden, weisen eine von Jahr zu Jahr steigende Kurve auf. Von den künftigen Verurteilungen, die dafür geboten werden, kann man das nicht behaupten. Natürlich spielen bei diesem Kampf um das Züchtel neben den ethischen Motiven sehr stark die parteipolitischen mit. Als erstes ging der Zentrumsvorredner C. A. über zum Zentrumsvorredner, die seine Forderung würde keine Mittel mehr bemitteln, wenn die Staatsbehörde die Aufgabe, echte Kunst zu bieten, nicht erfüllen. Der demokratische Parteivorsitzende sprach zu, daß die Maßnahme, die der Kultusminister im vorigen Jahr an den Generalintendanten richtete, eine Besserung im Spielplan des Staatstheater, die sich abstellen werden, über die noch an der Fälligkeit der Oper am Platz der Republik. Der frühere Kultusminister Dr. B. B. von der Deutschen Volkspartei behauptete gleichfalls, daß die staatlichen Zuschüsse — sie sind im neuen Etat mit 163 Millionen angelegt — ausschließlich den Staatstheater zugute kämen und kein Gratulationsfolge nach Bonn stelle die fest-

Märzsonne

Der Erde ward die Sonne neu geschenkt, Und aus den jähneverschatteten Schollen drängt Ein frühes Regen schon zum Licht empor. Die Himmelskrone flammt mit blauem Glanz, Schwarzblau ragt der fernen Berge Kränze, Und lacht stimmt schon sein Lied der Vogelchor.

Sin Glühern ist und Funken rings ertastet, Als sei der Benz gekommen über Nacht, In tausend dünnen Ketten aufzufließen. Doch trügerisch erklingt der klare Schein Und schließt den Frühhauch rauber Winde ein, Die blühen durch die helle Welt sprühen.

Noch hält des Winters ungedrohen Kraft Kühlüberflutetes Land in bitterer Haft. Mein durchsichtiger, unmaßlich von wildem Wehn, Ihn ist es den Morgen, da im Sturm der Wald Gleich einer Hirschenorgel brausend schallt Und jubelt überliches Aufersich.

Heinrich Leis.

Albert Einstein

Gedenkschrift zu seinem 50. Geburtstag (14. März 1929). Von Prof. Dr. Eugen Wölke.

Wissenschaftliche Erkenntnisse haben Kenntnisse voraus: fehlen diese, so fehlt auch die Basis für Beurteilung ihrer Richtigkeit. Wenn demnach ein Forscher ein neues Gesetz entdeckt, so können zur Stellungnahme hierzu nur seine Fachgenossen in Betracht. Einsteins umwälzende Relativitätstheorie wird kaum jemand verstehen, dem nicht Fachausdrücke wie potential, invariant, tonantoziant, Energietenor, Skalar, Relativitätspotential, hyperrelativität, Axiomatismus usw. geläufig sind. Wenn heute Einsteins Name

auf dem ganzen Erdball mit Achtung genannt wird, wenn ihn die Akademien der Wissenschaften in Berlin und Amsterdam zu ihrem Mitglied wählten, und der preussische Staat ihm die Leitung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physik anvertraute, wenn schließlich Hunderte von Studenten seinen Universitätsvorlesungen lauschen, so darf auch der Laie sich dieses Großen im Reiche des Geistes freuen, auch wenn er seinen Problemen nicht zu folgen vermag.

Albert Einsteins Welt war fünfzig Jahre alt. Er ist in Ulm geboren, verlebte aber seine Jugend in München, wo er als Quipol-Gymnasiumsbesitzer — ein trauerlicher, ungeliebter Knabe. Seinem Freunde A. Mojszowski hat er erzählt, wie ihm als fünfjährigen Kinde sein Vater einen Kompaß zum Spielen gab, und wozu ein großes Erhaben die schwingende Magnetnadel in ihm weckte. Dies Instrument hat ihm somit den ersten Weg zur Beschäftigung mit dem Elektromagnetismus gewiesen. Theoretisch reigten von Bernsteins „Naturwissenschaften“ die „Vollständigen“ seinen Verstand und seine Phantasie mächtig an. Im mathematischen Schulunterricht erklärte der Rostocker den fünfzehnjährigen bereits reif für die Universitätsstudien. Infolge Überforderung seines Geistes nach Wienland, besaß Albert die Kantontumulte in Aarau. Hier beschäftigte er sich bereits mit der Optik bewegter Körper, das heißt, mit der Sichtausfindung von Körpern, die sich relativ zum Betrachter bewegen — die Ursprünge der Relativitätstheorie! Nach der Reifeprüfung studierte er in Zürich Mathematik und Physik, erwarb das schweizerische Bakkalariat und nahm eine Stelle beim Patentamt in Zürich ein. Die hier verlebten Jahre (1902 bis 1909) er in den Annalen der Physik veröffentlichte; zum Beispiel „Die Erdbewegung wichtiger Konstanten der Maxwelltheorie“ und „Die Frage der Energie“. In einem Aufsatz „Zur Elektrodynamik bewegter Körper“ unterwarf er die spezifische Wärme feiner Körper unter Zuwendung der von Planck angefertigten Quantentheorie; es wies nach daß diese spezifische Wärme sich gegen den absoluten Nullpunkt hin zu Null verringert, und außerdem bei hohen Temperaturen mit der Elektrizität im Zusammenhang steht. Seine im Jahre 1905 bearbeitete Dissertationstheorie wird die Grundlage für die Photochemie.

Nach kurzer Dozententätigkeit in Zürich und Prag wurde er im Jahre 1914 an die Berliner Universität berufen. Hier vollendete er nach achtjähriger Arbeit seine „Relativitätstheorie“. Seine Folgerungen erläuterten die Allgemeingültigkeit der sogenannten euklidischen Geometrie, und hielten Einsteins auf die ersten Schritte mit Galilei, Copernicus und Newton. Allerdings hatten an dem physikalischen Teile seiner Entdeckung dem großen Gelehrten bereits der Amerikaner A. Michelson, auf dem mathematischen der Italiener Veni-Giulia vorgearbeitet. Einsteins aber hat — das Vorgesagte unmaßhaltend — der Physik ganz neue Bahnen gewiesen: die Atomphysik zum Beispiel erst angebahnt. Die Folgerungen, die sich bisher aus Einsteins Relativitätstheorie ziehen lassen, kennzeichnen Hans Blichstein als: Krümmung der Lichtstrahlen im Gravitationsfeld der Sonne, Verdrängung und Abweichung der Spektrallinien. Es gelang ihm ferner, das Gravitationsgesetz zu einem allgemeinen Ausdruck zu erweitern, durch den das Gravitationsfeld und das elektromagnetische Feld unter einem Gesichtspunkt zusammengefaßt werden.

den Nullpunkt hin zu Null verringert, und außerdem bei hohen Temperaturen mit der Elektrizität im Zusammenhang steht. Seine im Jahre 1905 bearbeitete Dissertationstheorie wird die Grundlage für die Photochemie.

Nach kurzer Dozententätigkeit in Zürich und Prag wurde er im Jahre 1914 an die Berliner Universität berufen. Hier vollendete er nach achtjähriger Arbeit seine „Relativitätstheorie“. Seine Folgerungen erläuterten die Allgemeingültigkeit der sogenannten euklidischen Geometrie, und hielten Einsteins auf die ersten Schritte mit Galilei, Copernicus und Newton. Allerdings hatten an dem physikalischen Teile seiner Entdeckung dem großen Gelehrten bereits der Amerikaner A. Michelson, auf dem mathematischen der Italiener Veni-Giulia vorgearbeitet. Einsteins aber hat — das Vorgesagte unmaßhaltend — der Physik ganz neue Bahnen gewiesen: die Atomphysik zum Beispiel erst angebahnt. Die Folgerungen, die sich bisher aus Einsteins Relativitätstheorie ziehen lassen, kennzeichnen Hans Blichstein als: Krümmung der Lichtstrahlen im Gravitationsfeld der Sonne, Verdrängung und Abweichung der Spektrallinien. Es gelang ihm ferner, das Gravitationsgesetz zu einem allgemeinen Ausdruck zu erweitern, durch den das Gravitationsfeld und das elektromagnetische Feld unter einem Gesichtspunkt zusammengefaßt werden.

Gegenwärtig hat Einsteins eine neue Feldtheorie in Druck gegeben. Sie behandelt die Beziehungen zwischen Schwerkraft und Elektro-Dynamik. Während er in der Relativitätstheorie die Gravitation als geometrisch erdenkbar nachgewiesen und den Zusammenhang zwischen dem Wirksamfeld der Schwere und dem Raum-Zeitinhalt des Weltalls aufgezeigt hat, wird Einsteins nunmehr die Zusammenhang zwischen dem Wirksamfeld der Elektro-Dynamik und dem von ihm festgestellten „Raum-Zeit-Schwerkraft-Kontinuum“ darlegen.

Eros der gemalten Probleme, denen er nachgeht, ist Einsteins kein von der Welt abgemachter Einzelgelehrter. Er ist ein begehrter Freund der antiken Bildung; und wie

er keine musikalische Kunst — er ist Meister der Violine — gern in den Dienst der Wohltätigkeit stellt, so schenkt sein Herz warm für jeden Lebenden und Unterdrückten. Dem Wiederkauf Palästinas widmet er eine besondere Teilnahme. Sein Ideal ist die Verengung des Menschengefühls zu einem Auf und Nieder und Frieden — ruhenden Früherbum — seine Lebensregel: Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft. Seinen Vortrag durchweges Temperament und Lebenswürdigkeit, und so vernehmen in seinem Wesen der Gelehrte, der Lehrer und der Mensch zu harmonischer Einheit.

Friedrich der Zweite „tauft“

Wenig bekannt ist die Erzählung des Oberhofmeisters der Gattin Friedrichs des Großen über eine Begegnung des Königs mit seinem kleinen Neffen Louis Ferdinand, der später bei Saalfeld gefallen ist, bei der Taufe einer neuen preussischen Prinzessin. Friedrich der Große war an dem Morgen der Taufe in besonders schlechter Laune. Die Damen und Herren des Hofes mußten deshalb auch den kleinen Prinzen aus dem Saal entfernen. In trauerhaften Federn Gemälden des Behältnisses vor dem König verhielten. Der Prinz, der stets darauf kramte, keinen großen Oheim zu haben und zu begrüßen, ist sich los und arzig hümmlich nach der Hand des Königs.

Der Tauf unmittelbar neben dem Taufbecken. Seine Augen blieben auf: er wollte den kleinen Prinzen auf die Brust klopfen und schmeichelte den vollen Inhalt des Beckens über ihn aus mit den Worten: „Nun wie ist die Heiliger Mann?“

Der Prinz schaute ihn voll an, hielt dem Wasserkrug mutig nach und entgegnete vorwurfsvoll nur: „Der schöne Anwalt!“, befiel aber keine kindliche Dellektheit.

Zum Schutz gegen Grippe-Erkrankungen. Panflavin-Pastillen (Kapseln) Hausentzündungen

tische Frage, was eigentlich am Gendarmenmarkt der Herr sei: der Generalintendant Zehner oder der Schauspieler Körner.

Der oppositionellen Palast trat Sozialdemokraten und Demokraten entgegen. Während die sozialdemokratische Sprecherin den extrem modernen Regiestil lobte, verlangte der Demokrat Bader die Rückkehr zur neuen Richtung auch von denen, die sie nicht goutieren.

Kultusminister Bader legte nicht, daß auf dem Gebiet der Theaterkunst vielfach Möglichkeiten eingerissen seien und er bedauerlich insbesondere, daß die Theateraufführungen so stark auf die Sensationslust spezialisiert. Ein Eingreifen in die künstlerische Sphäre aber lehnte er ab, so daß es den Staatsbühnen überlassen bleibt, wie sie sich mit dem Appell der Kultusminister, „künstlerisches Niveau zu halten“, abfinden werden.

Die Räumung der Koblenzer Zone

Was Chamberlain dazu sagt.

London, 14. März.

Im Unterhaus wurde Chamberlain von dem konservativen Abgeordneten Bellairs gefragt, ob mit Rücksicht auf die Verpflichtung zur Zurückführung der fremden Truppen aus Koblenz im Jahre 1930 bereits ein Zeitpunkt festgelegt oder mit Frankreich in Verhandlungen über die Befreiung eines Zeitraumes eingetreten worden sei, damit vermieden werde, daß die fremden Truppen den Koblenzer Zone über das vertragliche Datum hinaus besetzt halten.

Chamberlain erklärte: Nach Artikel 429 des Versailler Vertrags ist die Räumung der Koblenzer Zone am 10. Januar 1930 fällig, wenn die Voraussetzungen dieses Artikels von Deutschland pünktlich erfüllt werden. Nach meinen bisherigen Informationen habe ich keinen Grund zu der Annahme, daß Deutschland diese Frist erfüllt hätte. Unter diesen Umständen besteht kein Bedürfnis, in Verhandlungen über die Befreiung des Zeitpunktes der Räumung dieser Zone des besetzten Gebietes einzutreten. Der Herr Wedgwood fragte, ob Chamberlain davon Kenntnis nehmen wolle, daß die Frage von einem Mitglied seiner Partei gestellt worden ist, Chamberlain gab hierauf keine Antwort.

Der Kampf um Torreón beginnt

London, 14. März. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt sind bei einem Gefecht zwischen der Vorhut der Calles-Armee und den Aufständischen zwischen Canitas und Durango 60 Aufständische getötet oder verwundet worden. Die Einfreifung Torreóns durch die Regierungstruppen macht Fortschritt. Nach Angaben der Aufständischen trafen häufig Verstärkungen für sie aus Sonora in Torreón ein. 20.000 Aufständische seien in der Stadt zusammengelagert. Von der mexikanischen Regierung werde die Zahl der aufständischen Truppen wesentlich niedriger eingeschätzt.

Der amerikanische Botschafter in Mexiko, Norron, hat das Washingtoner Staatsdepartement davon unterrichtet, daß die mexikanische Regierung mit einem baldigen Zusammenbruch der Aufständischen Bewegung rechne. Um der industriellen Bevölkerung im Staate Sonora besondere Härten zu ersparen, habe die mexikanische Regierung die dortigen Behörden angewiesen, die Einfuhr von Sprengstoffen für den Bergbau weiter zu gestatten. Der amerikanische Konsul in Durango hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß die seit einiger Zeit von den Aufständischen festgehaltenen beiden amerikanischen Bergbauingenieure sich wohl befinden und daß mit ihrer baldigen Freilassung zu rechnen sei.

Kleine politische Nachrichten

Wie das „Journal“ berichtet, hat Marshall Foch, der am Montag kurze Zeit hat aufsuchen können, von Montag zu Dienstag wieder eine solche Nacht verbracht. Die Temperatur ist gestiegen.

Der italienische Ministerrat hat auf Antrag des Regierungschefs den Bescheid über die Ratifizierung der Verträge Italiens mit dem Vatikan gebilligt.

Wie die Agentur Jindopacific aus Peking berichtet, wurde der ehemalige Kriegsminister, General Schunhsungang, in der japanischen Konzeptionszone von Tientsin ermordet. Er war des Zusammenarbeitens mit Japanischungsmitglied.

Polen ratifiziert das Litwinowprotokoll

Warschau, 14. März. Der Sejm hat gestern die Ratifizierung des am 9. 2. in Moskau von Polen, Rumänien, Estland, Lettland und der Sowjetunion unterzeichneten Litwinowprotokolls in zweiter und dritter Lesung mit namhafter Mehrheit angenommen. Dagegen stimmten die Kommunisten und die

Zeppelin-Jahr 1929

Die Passagierliste für den Mittelmeer-Flug

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird in der Nacht vom 24. auf den 25. März, wenn es das Wetter nur irgendwie gestattet, zu seinem großen Mittelmeer-Flug starten. Damit wird die dreitägige „Zeppelin-Expedition“ eröffnet, für die ein reichhaltiges Programm vorgesehen ist.

Auf eine genaue Festlegung der Route hat sich Edener nicht eingelassen. Er will ganz nach dem Wetter liegen, denn es soll eine richtige Fernverkehrsflucht werden, und dazu braucht man weder Sturm noch Regen. Der erste Abnehmer des Luftschiffes, das es sich das schöne Wetter nach Belieben aussuchen kann. Im März sind die Mittelmeergebiete freilich schon sommerlich warm, es wird also kaum unvorhergesehene Stürme geben. Der erste Abnehmer der französischen Riviera. Sie wird über Beirut, das Rhonetal und Marseille angefahren. Dann folgen entweder Corfica und Genua oder der Ägäis und Neapel. Ueber Ägypten wird das Schiff zur afrikanischen Küste vorstoßen und die bei Tripolis erreichen. In gemäßigter Kreuzerfahrt geht es dann nach Griechenland oder Freya und vermutlich über Smyrna, der kleinasiatischen Küste entlang, nach Serien und Palästina. Um britische Einflussgebiete, Malta, Capri und Neapel wird man nach den Erfahrungen der letzten Zeit vermutlich einen Bogen schlagen. Ueber Palästina wird das Schiff den heiligen Stätten Besuche abkanten, vielleicht einen Abstecher über den Libanon machen und dann quer über die Türkei den Weg nach Konstantinopel nehmen. Von hier aus geht es entweder über Sofia und Belgrad nach Budapest oder über Bukarest und Lissabon nach Ungarns Hauptstadt. Budapest und Wien werden auf jeden Fall angefliegen, dann führt die letzte Etappe über Süddeutschland nach Friedrichshafen.

Die Fahrt sollte ursprünglich eine Passagierfahrt für zahlende Gäste werden, aber

Ukrainer. Die Ukrainer geben eine Erklärung ab, in der sie betonen, daß sie überhaupt keine zwischen Rußland und Polen geschlossenen Verträge anerkennen könnten, weil das ukrainische Volk entgegen dem Recht der Selbstbestimmung auf beide Staaten aufgeteilt sei. Genö könnte die ukrainische Nation den Wiener Vertrag vom Jahre 1921 nicht anerkennen, der die jähige Grenze zwischen Polen und Rußland festgesetzt hat.

im Laufe der Zeit haben sich so viele hohe und höchste Behörden als Interessenten eingeschrieben, daß es eigentlich eine Spasifahrt für das offizielle Deutschland wird.

Reichstagspräsident Loebe und Ministerpräsident Brüning werden mit mehreren Beamten an der Fahrt teilnehmen, ebenso der württembergische Staatspräsident Völk, der württembergische Landespräsident, württembergischer Reichstagsminister, sächsische Staatsminister, Ministerialrat und Abgeordnete. Die Marine führt Navigationskapitane, die deutsche Seemarine vier West- und Ostseeoffiziere. Anzusehen werden es 35 Passagiere sein, mit der Besatzung rund 70 Besatzungsmitglieder.

Die nächste große Fahrt wird das Schiff im Mai nach Amerika führen. Eine zweite Amerikafahrt ist für den Herbst geplant. Bei einer dieser Fahrten wird auch die Rundreise über die Vereinigten Staaten nachgeholt.

Die Herbstfahrt kann sich möglicherweise zu einer Reise um die Welt ausdehnen.

Das Schiff würde dann in Vladivostok und das Los Angeles Station machen. Zwischenzeitlich sollen auch kürzere Fahrten nach den Kanarischen und Capverdischen Inseln, nach Grönland, Island und Spitzbergen durchgeführt werden. Edener möchte den Zeppelin am liebsten an jedem schönen Tage aus der Halle bringen, damit das Interesse an den Luftschiffen in aller Welt wachgehalten und gesteigert wird.

In Friedrichshafen ist man schon dabei, die Luftschiffe Zeppelin zu bauen. Die nächste große Fahrt wird das Schiff erleben, in der dann der neue R. 3. 128 erbaut wird. In Friedrichshafen wird nie wieder die übliche Ruhe der Nachkriegsjahre einziehen. ...

Die Rennfahrt in den Tod

Mit 325 Stundenkilometern.

Bei dem Versuch, den von Major Savage dieier Tage aufgestellten Schnellsechser zu überbieten, verlor der amerikanische Automobilfahrer Joe Bile als er eine Stundenkilometerzahl von 325 Stundenkilometern erreicht hatte, die Geschwindigkeit seinen Rennwagen und rannte in eine Stranddüne. Der Wagen überrollte sich und Bile wurde sofort getötet. Bei dem Unfall wurde auch ein Photograph der Pathé-Film-Gesellschaft von dem Automobil Biles angefahren und getötet. Bile unternahm seinen Wiederanstreben in einem 35-Zylinder-Triple-Rennwagen, und geriet am Nordende der Strandbahn zu nahe an das Wasser. Bei dem Versuch, nach der Innenseite der Rennbahn zu steuern, verlor er die Gewalt über den Wagen.

27 Bergarbeiter getötet

Wie aus Mostaun gemeldet wird, gibt die Sowjetregierung erst jetzt bekannt, daß am 4. März bei einem Förderbrunnenaufbau in einem Schacht des Donezbeckens 27 Bergarbeiter ums Leben gekommen sind.

Familien-drama. In dem Taunusort Laxbach erdrückte der Schlosser Liebisch seine Ehefrau und ließ sich dann vom Zug überfahren. Die Tat ist auf eheliche Zwistigkeiten zurückzuführen. Das Ehepaar hinterläßt drei Kinder.

Selbstmord eines Schülers. Ein 14jähriger Realgymnast in Wien beging gestern aus Schmerz darüber, nicht Lehrer werden zu dürfen, weil sein Vater die Auszeiten in diesem Beruf nicht für günstig hielt, dadurch Selbstmord, bevor er einen Suizidversuch über die Leitung des Oppenheimer Kraftwerks war.

Tragödie einer Wiener Tänzerin. Die 55jährige Rentnerin Anna Resch hat sich gestern mit ihrer 20jährigen Tochter Helene und deren zweiwöchentlichen Sohn durch Einsteigen von Leuchtturm aus unbekannter Ursache vergiftet. Helene Resch war Tänzerin im Theater an der Wien.

Bunte Zeitung

Enrico, der Gaskette.

In Bolivia hat die Frau des Farmers Enrico da Plaza die Scheidungsklage eingereicht und als Begründung angegeben, ihr Mann könne keine und verpöffe jahraus jahrelang zu Kreuze, so daß man ihr nicht erlauben könne, länger zwischen dieser unheimlichen wüstenwüchsigem Jäger zu hängen. Der Richter hatte es nicht leicht, eine Entscheidung zu fällen, denn außer dem Gemann waren auch seine 30 Freunde ergriffen, und jeder trug einen anderen Revolver im Gürt. Schließlich wurde ein Urteil gefällt, das zwar nicht die Trennung der Ehe aussprach, aber den Mann erzwang, sich von der Frau zu trennen. Enrico nahm das Urteil an unter der Bedingung, daß seine Freunde um die Ehe wahren dürften, mer zu den drei Glücklichsten gehören würde. Wie man Enrico und seine Freunde kennt, werden sie mehrere Jahre brauchen, bis die Wirtel ihr Ende gefunden hat.

Lutikens aus Döpreußen.

Ein Bauer sucht am Abend seinen Nachbarn und findet ihn imdunkeln auf dem Gang im Stroh liegen. Als er ihn frant, was er hier tue, antwortet er, daß er nun schon vier Tage und Nächte auf das Kalben seiner Kuh warde. Da meint der andere: Na, Wäufsch, wenn sie die da hinde liegt, denkst sie doch, sie heilt allseits, da launst noch lang lurt!

Philippinos während der Fahrt unter verdächtigen Umständen geflohen waren. Gegenwärtig ist, daß erst vor 14 Tagen eine Genickstrecke an Bord des in den gleichen Besatzung verkehrenden Dampfers „Arctidont Lincold“ ausgebrochen ist, wobei 12 Personen gestorben sind.

Ein Schnellzugschaffner ermordet

Ein mysteriöser Fall in Frankreich.

Als Dienstaftabend um 1/2 10 Uhr der Pariser Schnellzug auf dem Bahnhof in Epernay eintraf, wurde der Zugführer Perrin im Packwagen, von vier Revolverhelfern durchbohrt, tot aufgefunden. Da Perrin um 6 1/2 Uhr noch eine Eintragung in das dienstliche Tagebuch vorgenommen hat, ist anzunehmen, daß er erst zwischen den Stationen Bondy und Epernay ermordet worden ist. Verleumdung an Gepäckstücken sind nicht festgestellt worden. Ein Packwagen wurden fünf Patronen gefunden. Der Zug nimmt bis Epernay, den ersten Haltepunkt nach seiner Abfahrt von Paris, nur Reisende erster und zweiter Klasse auf. Man sucht jetzt nach vier Reisenden, die gestern abend in Epernay den Zug verlassen haben und — da sie nur Fahrkarten dritter Klasse besaßen — am Schalter die Nachgebühr zahlten.

Inzwischen wurde unter dem Verdacht, den Zugführer ermordet zu haben, ein 14jähriger Junger Mann festgenommen, der mit dem gleichen Zuge eingetroffen war. Er konnte über den Zweck und das Ziel seiner Reise keine Auskunft geben und will in Paris eine Handwerkerlehre besucht haben.

Selbstmord eines Superintendents

Der 60jährige Superintendent Dr. Buchholz aus Treuenbrietzen hat sich in den Worten-Anlagen des Dessauer Bahnhofes erschossen. Er hat Briefe an seine Angehörigen hinterlassen, die von der Staatsanwaltschaft ihrer Bestimmung zugeweiht wurden.

Rücktritt Nobiles

Das Amtsblatt des italienischen Luftschiff-Fahrerministeriums veröffentlicht einen Erlass vom 7. März 1929, durch den das Rücktrittsgesuch des Generalenalls zur Disposition Umberto Nobile angenommen wird.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Aviazione“ über seine Verabschiedung, me General Nobile u. a. heraus, daß ihm keine Gelegenheit gegeben worden sei, von der amtlichen Untersuchungskommission über das „Italia“-Unfall gehört zu werden und die Beschuldigungen wegen fehlerhaften Manövrierens der „Italia“ oder die fehlerhafte Zusammenlegung der Mannschaften zu widerlegen. Wenn ihn die Kommission über diese Fragen vernommen hätte, hätte er die Angelegenheiten richtigstellen können. Die Ungelegenheit sei noch nicht abgesehen. In dem Buch, an dem er arbeite, werde er die ganze Wahrheit über die Expedition“ erzählen. Er habe viele Gründe, die zu einem Zweifel an der Unparteilichkeit der Mitarbeiter des Untersuchungsanschlusses berechtigten.

Die Vergung der „Sieben“-Besatzung

Der Vergungsdampfer „Saucy“ hat drahtlos gemeldet, daß er bei schwerem Seegang die 49 Mann von der Besatzung der „Sieben“ an Bord genommen hat, die sich auf das Felsenland Wulton Rod geflüchtet hatten und dort ohne alle Lebensmittel ausharren mußten. Eine Vergung der Ladung der „Sieben“ wird von der Leitung des Vergungsdampfers als unmöglich bezeichnet. Zug und Heck des Bracks liegen bereits unter Wasser.

Genickstarrerepidemie an Bord eines Pazifikdampfers

In Bord des Dampfers „President Madison“ an, wie dem „Newport Herald“ aus Seattle gemeldet wird, eine Genickstarrerepidemie ausgebrochen. Der Dampfer, der insgesamt 336 Personen an Bord hat, mußte beim Anlaufen von Diamond Head unter dem Quarantäne gestellt werden, weil zwei



Kaufen Sie MAGGI'S Suppen-Würfel und Sie werden zufrieden sein!

Die Würfelpackung ist praktisch. — 28 verschiedene Sorten, jede hat ihren reinen, natürlichen Geschmack. — 1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

Ausnahme-Preise für Wirtschaftswaren!

Steingut

- Satzschüsseln 6 Stück im Satz . . . 95
- Kumpen weiß . . . 6 Stück 35
- Gemüschüsseln weiß 35
- Gemüschüsseln bunt 39
- Gemüschüsseln bunt, extra groß . . . 75
- Hierservier weiß, 4teilig 95
- Nachtgeschirre von Servicen 75
- Wasserschüsseln mit Goldstreifen . . . 1.65

Kaffeefrühkannen dekoriert 1 1/4 Ltr. Inhalt . . . 95

Küchenmesser mit rostfreier Klinge . . . 30
Wasserstrahlregler rein Messing . . . 12

Spiegel oval, mit weißem Rahmen, 2,75, 1.75

Emaile

- Wassereimer grau 85 Pf.
- Wassereimer weiß 95 Pf.
- Fensterreimer grau 50 Pf.
- Kehrschaufeln aus ein. Stück gestanz. weiß 50 Pf.
- Wannen rund, grau 95 Pf.
- Nachtgeschirre weiß 50 Pf.
- Schüsseln weiß, 30 cm, Durchmesser . . 50 Pf.
- Schüsseln, weiß, extra groß, 40 cm Durchmesser 95 Pf.
- Kuchenschüsseln, weiß, tief, 34 cm Durchmesser 95 Pf.

- Eieröffel Bein 6 Stück 65 Pf.
- Tea-Eier Messing vernickelt . . . 39 Pf.
- Eierschneider Aluminium 28 Pf.
- Spiegel mit weiß. Rahmen Stück 95, 50, 30 Pf.

1 Waggon bayrisches Porzellan

Feston Goldrand

- Edelteller tief und flach 50 Pf.
- Stulenteller 3 Stück 95 Pf.
- Kuchenteller 3 Stück 95 Pf.
- Kompotteller 4 Stück 95 Pf.
- Gemüschüsseln eckig, groß 1,95

- Kaffeekannen 1 1/2 Liter, weiß 95 Pf.
- Tassen dünne moderne Form, mit Goldrand 35 Pf.
- Tassen niedrige Form, mit eleganter Blumenranke 3 Paar 95 Pf.
- Untertassen weiß 7 Pf.
- Obstschälchen mit Obstdekoren . . . 6 Stück 75 Pf.

- Bratenplatten 1,95
- Aufschnittplatten 95 Pf.
- Kartoffelschüsseln mit Deckel 3,95
- Saucieren 1,95
- Senftöpfe 1,45

- Kaffeekannen besonders hübsche Form, mit Goldrand 1,95
- Butterdosen 1/2 Pfund, weiß 50 Pf.
- Butterdosen mit Goldrand 75 Pf.
- Eierbecher weiß 6 Stück 39 Pf.
- Eierbecher mit Goldrand . . . 6 Stück 50 Pf.
- Nestler weiß 7 Pf.

ES-Service hübsche Form, mit modernen Kantendekoren, für 6 Personen 19,50

Bürstenwaren

- Plassava-Straßenbesen 50 Pf.
- Kokosbesen 50 Pf.
- Schrubber gute Mischung 25 Pf.
- Schmutzbürsten 14 Pf.
- Blankbürsten reine Borsten 35 Pf.
- Toilettebürsten gelb lackiert 50 Pf.
- Tassenbürsten 15 Pf.

Glaswaren

- Weingläser hübsche Formen 25 Pf.
- Weingläser, ganz besonders preiswert, m. rotem, blauem oder grünem Kelch, moderne Formen Stück 35 Pf.
- Weinrömer auf grünem Stiel 25 Pf.
- Bierbecher geschliffen 6 Stück 95 Pf.
- Teller, groß 75 Pf.
- Glasteller hübsches Muster . . . 6 Stück 50 Pf.

NAUMANN ROSENBAUM

Amtliche Anzeigen

In das Handelsregister A ist heute bei Nr. 3484 (Firma „Kautzner & Röhbe“ in Stettin) eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Stettin, 8. März 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 069 (Firma „Vereinigte Aktiengesellschaft“ in Berlin mit Zweigniederlassung in Stettin) eingetragen: Der Kauf ist nicht mehr vorhanden. Die Vorhanden-mitglieder sind bestellt: Kaufmann Carl J. Woganz in Berlin und Kaufmann Max Cammer in Berlin. Die Protokolle des 24. und 25. März 1929 sind erloschen. An Carl Heinrich Koch in Berlin-Zehlendorf ist derart Protokolle erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem Vorhandenmitglied die Gesellschaft vertreten kann.

Amtsgericht Stettin, 6. März 1929.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 3688 eingetragen die offene Handelsgesellschaft in Firma „Möhler & Co.“ mit dem Sitz in Stettin. Der Vorstand hat die Gesellschaft für Kaufleute Moles Möhler und Chaim David Kowatz in Stettin. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1928 begonnen.

Amtsgericht Stettin, 8. März 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 315 (Firma „Egloffsche Dampf-Campagnie-Vertriebs-Gesellschaft“ in Stettin) eingetragen: Albert Egloff ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Amtsgericht Stettin, 8. März 1929.

In das Handelsregister B ist heute bei Nr. 312 (Firma „Schiffbauanstalt Zenonia G. m. b. H.“ in Lübeck, mit Zweigniederlassung in Stettin) eingetragen: Die Protokolle des Hans Ludwig Gustav Kowatz ist erloschen.

Amtsgericht Stettin, 8. März 1929.

Verdingung von Malerarbeiten (Nos 6), Klempnerarbeiten (Nos 7) und Dachdeckerarbeiten (Nos 8) für Hauptkloß des Kur- und Schwanenbades „Grüne Wiege“. Verdingungstermin 4. April 1929, mittags 11 Uhr, Stadthaus Grüne Schanze 19, Zimmer 61. Verdingungsunterlagen Zimmer 60.

Magistrat, Sportdeputation.

Verdingung von Ramm- und Betonarbeiten. Von einem Sprungboden für das Dorf- und Schwimmbad „Grüne Wiege“ (Nos 9). Verdingungstermin: 6. April 1929, mittags 12 Uhr, Stadthaus Grüne Schanze 19, Zimmer 27. Verdingungsunterlagen Zimmer 60.

Magistrat, Sportdeputation.

Stadttheater

Donnerstag 8. D.-M. 186 T.-G. 5 Die Weber Schauspiel von Gerhart Hauptmann.

Freitag 7 1/2 D.-M. 187 Auser Freitag-Nacht! Kleine Opernpreis!

Gastspiel Maria Janowska vom Stadttheater Leipzig
Holofernes
Oper von E. R. von Reizner
Judit: Maria Janowska a. G.

Sonabend 7 1/4 D.-M. 188 T.-G. 12 Die drei Säugler von Emil Krenel.

Der Diktator Tragische Oper. Das geheime Königreich Märchenoper. Schwergewicht Barock-Operette.

Sonntag nachm. 3 Ermöglichte Briefe! Katharina Knie Zeitungsredakteur von Carl Zuckmayer.

Abends 7 1/2 D.-M. 189 Friederike Schauspiel von Franz Scher.

Die 3. Rate für die Mahnwiese ist wohnungsfähig in der Zeit von 10-11 Uhr in der Theaterkassette zu entrichten.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren C. Lehmitz Wwe. Joh. Walter Streiber, Stettin, nehme ich, — nachdem ich die Vorrechtspfändungen mit Nr. 231, 15 bezahlt habe, — die Schuldbereitstellung auf die festgestellten Forderungen ohne Vorrecht vor.

Zu berücksichtigen sind Nr. 16 028, 48. Zur Verdingung sind Nr. 2638, 86, wovon noch die restlichen Verdingungsschulden abgehen.
Der Monat der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Gläubiger liegt in der Gerichtsprotokolle des Amtsgerichts Stettin Nr. 6 zur Einsicht für die Beteiligten aus, Stettin, den 12. März 1929.
Der Konkursverwalter,
Julius Scherk.

Auto-Anruf Taxameter - Borse
Telephon 34 886 u. 34 887

Ein Blick genügt und Sie kaufen Ihre

Einsegnungs-Anzüge Herren- und Jünglings-Garderobe
Für jede Figur! Für jeden Geschmack! In jeder Preislage!

Conrad Moldenhauer
Goldene 1
Reifschlägerstraße 1, part., I., II., III. Etage.
— Zahlungserleichterung auf Wunsch gewährt. —

Einzigster Einkauf von frischen See- und Flussfischen Verkauf zu billigsten Tagespreisen

Theodor Ziele, Mitabhandlung
Bismarckstr. 2 Tel. 231 42

7.00 Mark Rollen 50 m helles verästeltes Drahtgellech 1 m breit
Berloman Sie Muech

Hermann Hüls, Siefeld, Drahtgellechfabrik.

Edelster Kaffee das Pfd. Mark 4.40 bei **Max Moeckes Wwe.**



Metall-Bettstellen für Erwachsene und Kinder



zu billigen Preisen
Fertige Betten Matratzen mit Faser-, Woll- und Krollhaar-Füllung in bester Ausführung
Inlett-Stoffe in allen Farben, saunen- und federdicht
Bettfedern und Daunenn in füllkräftigen Qualitäten
Fertige Bettwäsche Kissenzüge, Deckbettzüge, Pflumbettzüge, Ueberschlaglaken, Betttücher in erprobten Qualitäten, in bester Ausführung
Dauendecken von Mk. 40.— an
Steppdecken auf beiden Seiten Satin, Mk. 18.—
Wolldecken : Kamelhaardecken : Autodecken
Bettdecken : Diwanddecken : Reisdecken
Preiswerte Kinderwagen
Promenadenwagen : Sportwagen

C. Drucker
Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
Roßmarkt 4

Denken Sie an Ostern! Ostern fällt früh!

Modellschöne Anzüge und Mäntel für Herren, Jünglinge und Knaben aus eigenen mechanischen Werkstätten!

Die größte Auswahl erwartet Sie jetzt. Die Qualitäten sind wie immer gut und die Preise unvergleichlich billig!

Einsegnungsanzüge jetzt besonders preiswert!

KIEWE & CO. Herrenkleiderfabrik Stettin, Schulzenstraße 19

Legungsgröße vorräg Massenfertigung sofort
Krampfederblende Teuanklagen
Für Damen weibl. Bedienung Hygienische Bedarfsartikel
Real Brüdermann Stettin-Bretlau

Radio Reobation Reparatur Walaorat-Hummalat
Logo
Nafenmaße-Verträge 14

Wassernot in Krefow



Das mildere Wetter hat das lange gefürchtete Hochwasser mit sich gebracht. In großen Teilen der Provinz hält der Frost die Schneemassen noch gefangen, in der nördlichen Umgebung Stettins aber ist Schnee und Eis in der Auflösung begriffen und hat sich in

Morast und große Wasserlachen verwandelt. In besonders unangenehmer Lage ist das Dorf Krefow. Dort hat das Hochwasser bedrückliche Formen angenommen, die Dorfkäse und weite Ertruden Hochlandes überflutet und in die Kellerräume der Häuser eingedrungen. Die Vorkäse an Karstfelsen und Wintergerästen, die der Frost verfestigt hat, fallen dem Wasser zum Opfer. Die Wasserströme sind noch im Wachsen begriffen. Als Hilfe ist dringend notwendig.

Wer die Wahl hat, ... Ueberfüllung der akademischen Berufe

Von Regierungsrat Dr. J. Diehl, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker.

In den Tagen der Berufswahl werden diese Worte aus berufener Feder sicherlich starke Beachtung finden. Gewiß sind wir zurzeit nicht in der Lage, mit voller Kraft alle Fragen, die mit den akademischen Berufen in Verbindung stehen, darzulegen; gleichwohl ist es sicher, daß wir mit einer unerfreulichen Lage gegenwärtig rechnen und eine Verschärfung für die Zukunft ermahnen müssen.

Für die berufstätigen Beamten ist dies jedoch nicht so schlimm. Immerhin klagen bekanntlich auch sie über unzureichende Gehälter. Da die von innen und außen sich regenenden Kräfte zu einer weiteren Einschränkung der Beamtenschaft führen, ist eine offene Frage. Ganz zu schweigen von Kräften, die die Notwendigkeit der Erhaltung des Beamtentums als solches in Zweifel ziehen.

Freilich haben die Akademiker der freien Berufe viel unmittelbarer unter der Verschärfung der wirtschaftlichen Lage und dem Anwaschen der Konturreize zu leiden. Daß es heute 40 000 Ärzte schwerer haben als 30 000 vor dem Kriege, bedarf keiner Begründung. Dasselbe gilt u. a. von den 15 500 Anwälten gegenüber 10 000 im Jahre 1910.

Noch weniger erfreulich sieht es allerdings aus, wenn man die Annäherung betrachtet. So warten zurzeit etwa 4000-5000 Ärzte auf Wiederzulassung ohne zu wissen, an welchem Ort sie zur Praxiszulassung zugelassen werden. Die bekanntlich heute das Rückgrat der Praxis bilden. Im Jahre 1924 gab es in Preußen 4000 Referendare, Ende 1928 waren es mehr als 6000. Daß viele Diplomingenieure, Chemiker, Volkswirte seit langem vergebens

nach einer angemessenen Tätigkeit suchen, dürfte bekannt sein. Die Vorschriften für den Philologenberuf waren selber z. B. in Preußen noch leblich. Aber auch hier fehlt bereits eine große Annäherung zum Nierengrunde. Damit kommen wir auf die Zahl der Studierenden. Von den Universitäten zählte man in den nachfolgenden Sommersemestern: 1913 69 061, 1925 59 645, 1928 83 322. Daraus ergibt sich, daß der große Anstieg gerade auf die allerletzten Jahre zurückgeht. Allein 1928 waren 3700 mehr Erstmatriculanten vorhanden als ein Jahr vorher.

Bei den technischen Hochschulen wurden in den gleichen Sommersemestern gezählt: 1913 11 780, 1925 20 247, 1928 20 045. Die Zunahme der Studierenden entfällt also in der Hauptsache auf die Universitäten und technischen Hochschulen. Den Hauptanteil an der neuen Zunahme stellen die studierenden Männer dar. Es ist nun richtig, daß vielfach die Studienzeit verlängert oder die Anforderungen zu gesteigert worden sind, daß deshalb an sich schon eine etwas höhere Zahl erforderlich erscheint. Im allgemeinen ist die Zahl der Studierenden gleichwohl größer als der Bedarf.

Wenn man die Herkunft der Studierenden unter die Lupe nimmt, so entwickelt sich folgendes Bild: Etwa 70 Prozent aller Studierenden sind Angehörige des Mittelstandes; nur etwa 20 bis 30 Prozent der Studierenden können als wirtschaftlich gebildet gelten. Alle anderen haben zu kämpfen. Man darf ruhig aussprechen, daß es ohne die Studienförderung des deutschen Volkes und ohne die unersessenen Hilfsmaßnahmen, die insbesondere von der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft

und den Wirtschaftskörpern der einzelnen Hochschulen geleistet werden, für viele Laufende unmöglich wäre, das Hochschulstudium durchzuführen. Allerdings bleibt für einen großen Teil der Studierenden die Notwendigkeit, bald nach dem Examen zu verdienen. Hier beginnt die größte Kritik. Das Examen und Examen, und das häufige Umfunkt-Suchen, Stieren erhöht leider die Öffentlichkeit wenig, noch weniger die Akademiker selbst oder auch die amtlichen Stellen. Man weiß es heute sicher, wenn es auch zahlenmäßig nicht nachgewiesen ist, daß viele Karrieren und Volkswirte Stellungen ausfüllen, die vor dem nicht als mittlere Tätigkeiten bemerkt wurden. Es wäre an der Zeit, in diese Verhältnisse einmal hineinzuweisen, nicht nur, um zu erklären, sondern auch, um richtig helfen zu können. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß Eltern ihre Kinder auf die höhere Schule schicken, damit sie möglichst viel lernen. Die Kinder bringen dann auf der Schule, sie machen das Abiturium, und dann werden sie meist auch kadrieren. Diese Entwicklung ist gerade der Grund des starken Zuganges zu den Hochschulen.

Wie der deutsche Philologenerbund feststellte hat, steigt die Zahl der Abiturienten in einem entsprechenden Verhältnis zu der Zahl der Studenten. So betrug die Zahl der Abiturienten im Jahre 1910 20 000, im Jahre 1928 35 000. Die Zahl der Studenten im Jahre 1910 betrug 69 061, im Jahre 1928 83 322. Die Zahl der Studenten im Jahre 1910 betrug 69 061, im Jahre 1928 83 322. Die Zahl der Studenten im Jahre 1910 betrug 69 061, im Jahre 1928 83 322.

Diese Betrachtung zeigt, daß es unmöglich mit bloßen Warnungen vor Ergreifen des akademischen Studiums getan sein kann. Das vorliegende Problem berührt auch die höhere Schule und unser Schulwesen schlechtlich. Die

einseitige Wertung der wissenschaftlichen Bildung bemerkt doch, daß man die Bedeutung der handwerklichen, der technischen und kaufmännischen Tätigkeit noch nicht genügend erkannt hat. Im anderen Falle hätte man doch wohl längst daran gedacht, den wissenschaftlichen Klassen der höheren Lehranstalten entsprechende Spezialklassen anzuschließen, die auch zur Reife und auch zur Hochschule führen mögen. Praktisch gesehen würde ein solch vielseitiges Schulwesen die Talente schon auf der Schule frühzeitig sieben, so daß man späterhin für die akademischen Disziplinen mehr Beschäftigte hätte, als es heute der Fall sein dürfte. Die praktischen Vereinten Staaten, die der Verfasser im letzten Jahr mit Unterstützung verschiedener Reichs- bzw. Bundesministerien dahingehend studieren konnte, tragen in der Organisation ihres Schulwesens den verschiedenartigsten Veranlassungen und den beruflichen Anforderungen noch Rechnung.

Wir sind in der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker, jenseits der Ueberzeugung, daß die Auslese nach Begabung das zu erstrebende Ziel ist. Wir glauben, daß diese Aufgabe nicht in erster Linie in Verbindung mit dem Arbeitsnachweis, sondern in Verbindung mit den Schulen geleistet werden muß. Deshalb haben wir jetzt, um die Schulen noch mehr für diese Gedanken zu gewinnen, unsere Merkblätter für Berufsberatung wissenschaftlich erweitert, auch auf ganz neue Gebiete (so jetzt Frauenberufe, Werkberufe, Auswanderung) und haben dieses gesamte Material (ca. 85 Einzelhefte von 8-16 Druckseiten) an 3500 höhere Lehranstalten, Hochschulen und an hiesigen verschiedenen Stellen allmählich die Kenntnis für die Notwendigkeit und die Wichtigkeit unserer Bestrebungen erlangt wird.

Für jeden einzelnen ist die Frage der Berufswahl und der Zugang zu dem akademischen Studium eine sehr ernste Frage. Jeder sollte sich gewissenhaft und wiederholt prüfen!

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabot.

Recht bald verboten.

Die Geschwister Anthon benötigten draußen in Abersdorf ein kleines ansehnliches Haus, das Gisa, Wolfgang Schwester, in hartnäckiger Ueberzeugung eine Villa nannte. Dahinter befand sich die „Kabrit“, ein kleiner wirtshausförmiger Backsteinbau, der einige Geschäftsräume und das Wohnquartier barg. Man mußte einen großen Hof überqueren, wenn man von dem Wohnhaus zu den Wirtschaften hinüber gelangen wollte. Alles sah dürrig und nach nachdem Verfall aus.

In der Kabrit wurden noch heute Salben, Öle und Wasser hergestellt, die der Verjüngung und Verschönerung dienen sollten. Es hatte Zeiten gegeben — sie waren lange vorbei — da die Anthon's mit ihren Erzeugnissen einen recht ansehnlichen Wohlstand begründet hatten, aber sei es, daß die Menschheit sich jetzt für schön und jung hielt, sei es, daß die Konkurrenz wirksamere Mittel mit wirksamerer Bekanntheit auf den Markt brachte, sei es, daß der Hof sich alljährlich mit den Anthon's unaufhaltsam vergrub. Von Jahr zu Jahr verödete die Kabrit mehr, und es war gut, daß der alte Anthon den nachdenklichen Wohlstand nicht mehr miterlebt hatte. Sein Sohn tri nicht viel, das Ende aufzusuchen; er hatte Wichtigeres zu tun: Arbeiten, deren Zweck und Ziele er vor aller Welt ängstlich geheim hielt, selbst vor seiner Schwester, die doch ihm besser Kamerad war. Wiederholt hatte sie den Versuch gemacht, in seine Geheimnisse zu bringen, oftmals hatte sie ihn mit Bitterkeit bestrafen, sie erwähnte nicht mehr zu lassen an der Geschäftsführung; er war ihr stets lächelnd ausweichend und batte sie auf den Ausschluß verwiesen, der ihr Recht sei und ihr Sorgen genug aufbringe. Ihr Gerächseln über solche Mißachtung war ihm nie zum Vernehmlichen gekommen.

Am dem Abend, da Anthon der verunglückten Besuch bei Carbinan abgelehnt hatte, schrie sich für ihn und seine Arbeit. Sie hatte als Aufwärterin den Tennis-Ausgleichungskampfen ihres Mannes beigewohnt und darauf an einer kleinen Festlichkeit teilgenommen, die im Anhang der Kämpfe veranstaltet worden war. Sie bestand sich in einer ausgezeichneten Stimmung und es lief eine Kantymelodie vor sich hin, die ihr in den Ohren geklungen war. Vorfristig lenkte sie ihr Gesicht, etwas abschwaches Auto über die höflichen Umtriebe der schlecht beleuchteten Straße.

kleinen Festlichkeit teilgenommen, die im Anhang der Kämpfe veranstaltet worden war. Sie bestand sich in einer ausgezeichneten Stimmung und es lief eine Kantymelodie vor sich hin, die ihr in den Ohren geklungen war. Vorfristig lenkte sie ihr Gesicht, etwas abschwaches Auto über die höflichen Umtriebe der schlecht beleuchteten Straße.

Gisa bog in den Hof ein, bemerkte in Vorüberfahren, daß das Arbeitszimmer ihres Bruders noch erleuchtet war, und hielt vor dem Bretterstuppen, den sie als Garage benutzte. Sie versorgte ihren Wagen mit Liebesöler Licht, verließ sorgfältig die Tür und ging dann ins Haus. Sie mußte, daß Wolf eben gepumpt war wie sie auf das Ergebnis der Aufschaltungskampfe, und es fiel ihr deshalb auf, daß er nicht auf den Treppenaufgang austrat, um sie zu begrüßen. Wieviel hatte er Besuch?

Wahr als sie seine Tür vorsichtig öffnete und hineinlachte, fand sie ihn allein. Er lag am Schreibtisch, ohne zu arbeiten, ohne zu lesen, und ihren besorgten Blick erwiderte es, als sähe er aus wie ein Schwerkranker. Die Türflinte noch in der Hand, blieb sie auf der Schwelle stehen und sagte kalt etwas Erbes: „Nanu! Was ist los mit dir, Wolf?“

Er gab ihr keine Antwort, sondern sah ihr fassend und mit solcher Verzweiflung entgegen, daß sie erschallt befragt um ihn zu werden begann. Sie zog die Tür hinter sich ins Schloß und war mit zwei raschen langen Schritten an seiner Seite. Gisa erlegte ihrem Bruder seit früher Kindheit die Mutter, obwohl sie beinahe fünf Jahre jünger war als er. Sie sah jetzt immer wiederanzig Jahre.

Wolf war ein wenig in Unordnung geraten, lie frisch es ihm mit firsorglichen Bewohnen allat und beugte dann seinen Kopf zurück, so daß er zu ihr aufsehen mußte. „Was gibt es, Wolf? Sind wir beide? Ist es jetzt endlich so weit? Hat der schmerzhafte Engländer seine Guntt und seinen Gelbbeutel entzogen?“

feinen Ueberblick hatte, kam sie zu keinem Ergebnis und forschte vorsichtig weiter: „Es ist also wirklich und endgültig Schluß mit der Julia? Hand überlassend auf und ging einmal in dem großen Zimmer hin und her. Gisa bemerkte, daß er sich ängstlich bemühte, ihr kein Gesicht zu verbergen. In einer entfernten Ecke, die von der Tischlampe in Dämmerlicht gefaßt wurde, blieb er schließlich stehen. Sein Gesicht war nur als heller Fleck in dem grauen Zwielicht zu erkennen.

„Du kannst mich Vertrauen zu mir haben, Wolf“, erwiderte ihm Gisa. „Zu den angelegentlichsten Dingen dieser Welt gehört ein Bankrott ja wohl nicht, aber es ist doch auch nicht das schlimmste...“

Er blieb unbeweglich stehen. „Ich habe Vertrauen zu dir, Gisa. Aber es ist wirklich Schlimmeres als ein Bankrott: ich bin Betrüger in die Hände gefallen...“

„Du mußt ein bißchen deutlicher werden!“ das lie ihm, als er fluchte. „Sprichst du etwa von Carbinan?“

„Nein, nein ihm und ... einem andern, den ich noch nicht kenne.“

Sie ließ sich langsam in den Stuhl nieder, vom dem sich ihr Bruder eben erhoben hatte, und forderie ihn mit einer Handbewegung auf, weiter zu sprechen.

Er begann mit einer merkwürdigen schwanfenden Stimme, die ihr ganzes Mißbehag erweckte: „Neht will ich dir endlich sagen, was ich drüben im Laboratorium während der letzten drei Jahre getrieben habe: Ich habe einen künstlichen Kautschuk erfinden, einen Ersatzstoff, dem nicht mehr die Mängel der früheren künstlichen Erzeugnisse anhaften. Auch der beste Paracetamol kann keine vergleichbare Verwendung finden. Wievielicht kamst du dir ein Bild davon machen, von welcher großen Bedeutung diese Arbeiten waren. Aus meiner Erfindung lassen sich Millionen herauskriegen. Nur zwei Menschen habe ich ins Vertrauen gezogen: Sieben in Hamburg war der eine. Ich hielt ihn für meinen Freund, außerdem brauchte ich ihn um seine Beziehungen auch bei vertriebenen Vorarbeiten. Als uns hier kurz nach Pansas Tode das Geld knapp wurde, empfahl mich

Steffen an Carbinan. Ich habe dir oft gesagt, welche allmächtige Stellung dieser Carbinan im Laufe des großen Anfalls hat. Von seinen Kunden haben wir drei Jahre gelebt. Er gab mir losjahren Vorhische auf meine Erfindung, weil er sehr genau wußte, welchen Wert ich für ihn hatte.“

Wolf machte eine kurze Pause, trat einen kleinen Schritt vor und ließ sich auf das schmale Lederfoto nieder, neben dem er bisher gestanden hatte. Er zündete sich eine Zigarette an, und das gelächel aufleuchtende Feuer des Streichholzes beleuchtete für Sekunden sein Gesicht, das nun ruhiger geworden zu sein schien.

Gisa erfuhr von allem: von Carbinans Räuden und dem funktvoll gesonnenen Fleh, in dessen Wälden ihr Bruder wehrlos gefangen lag. Als sie von den geheimnisvollen Photographien hörte, die auf so rätselhaft Weise in Carbinans Hände gekommen waren, hielt sie vor Staunung den Atem an. Aber sie unterdrückte ihn mit felsenem erkannten Ansehen, mit seiner Frone. Jedes seiner Worte nahm sie sich auf, sie ließ gedrückt, den Kopf ein wenig vortretend und das stumm auf den Wollen ihrer rechten Hand geküßelt. Ihr junges frauenhaftes Gesicht war streng und angepaßt, amellen audten ihre Augenlider.

Als er zu Ende gekommen war, sprang sie auf und ließ zu ihm hinüber. „Was wirst du tun, Wolf? Dich unterwerfen? Nein! Nicht! Nicht! Wir werden Carbinan fassen. Wir werden ihm die Pistole aus der Hand nehmen.“

„Du vermagst, das ist keine Weisung“, frechheit habe und dann in seinen Händen bist.“

„Ist er denn die letzte Instanz? Er ist doch nur ein Anwalt, der einem anderen geborchen muß. Warum wendest du dich nicht einfach an Anfall und laßt ihn, wick ein Betrüger und Gauner sein Generalvollmacht hat? Wenn er ein anständiger Kerl ist, wird er Carbinans Betrug nicht mit seinem Namen decken.“

„Carbinan wird verhindern, daß ich das an Anfall vorbringe, er ist sehr heimlich und hinterher herum verfahren.“

Fortsetzung folgt.

Pommern und Nachbargebiete

Regierungsbezirk Stettin

Bassewerk am Staden

Jüllow, 14. März.

Die Gemeindevorstellung beschloß, als Beihilgebeiträge für das Wasserversorgungsnetz zu erheben: a) von den Gemeindevorstellern für ihre Betriebsstätten im Gemeindebezirk 50 v. H. der Grundbeträge der Gemeindevorstellung; b) von den nicht-gemeindevorstellenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der eingetragenen Betriebsstätten Arbeiter- und Angestelltenvereine beihilfepflichtig sind, 3 RM. Jeweilige Schüler(innen) haben für die Jahresunterstützung ein Schulgeld von 4 RM, auswärtige Beihilfepflichtige ein solches von 6 RM zu zahlen.

Mit einem Antrage des Kruppheim's Bescheid auf Einlegung der projektierten Straße F von der Südtstraße bis zur Brunnentstraße konnte man sich durchaus nicht befreunden. Nach längerer Aussprache wurde die Angelegenheit vertagt.

Einen breiten Raum nahm die Wasserversorgung der Gemeinde ein. Der ungenügsam strengen Winter, unter dessen Folgen wir jetzt noch zu leiden haben, hatte wie wir bereits mehrfach berichteten - hier einen Baufeldmann gezeitigt, der den Bau eines Wasserwerkes am Staden nötig macht. Der Tiefbauunternehmer Böttcher soll der Gemeindevorstellung zunächst noch einmal Vortrag über das Projekt halten.

In der Erwerbslosenfrage, die hier immer brennender wird, will man auf Antrag der Kommunisten noch einmal durch den Parteivorstand beim Kreisverband wegen einer Wirksamkeitsbeihilfe vorstellig werden. Weiter möchte sich eine starke Stimmung gegen die weitere Verhinderung im Landeisenbahnverband bemerkbar machen. Man wird demnächst in dieser Angelegenheit Beschluß fassen.

Barth a. D., 12. März. Denkschrift von H. Am schick geschickt. Das des früheren Nummerns fand ein „Deutscher Abend“ statt, der gleichzeitig die Gründung einer Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland bewerkstelligte. Lehrer und Schüler der Mittel- und Stadtschule hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Als Redner war Studienrat Wilke-Stettin gewonnen worden.

Anglischer Sturz. Als der Mutter M. des Nachts angetrunden keine Wohnung auffinden konnte, wurde er über das Treppengeländer zwei Stockwerk tief herab geschoben und wurde mit einem Sanitätsauto ins Krankenhaus geschafft.

Greifenhagen, 13. März. Maler-Ausstellung. Die hiesige Freie Arbeitervereinsgruppe wird mit dem 1. April aufgelöst. In deren Stelle tritt die neu errichtete Arbeitervereinsgruppe für den gesamten Kreis Greifenhagen. Der Sitz der neuen Vereinigung befindet sich in Greifenhagen.

Die Arbeiten des nächsten Kreisjahres Greifenhagen, 13. März.

Die Kreisversammlung, welche am Freitag, 22. d. Mts., im Kreisbau einberufen ist, wird sich mit folgenden wichtigsten Vorfragen beschäftigen: 1. Erhaltung des Vermögensverzeichnisses für 1927; 2. Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreisverwaltung für 1927; 3. Erlass einer freistehenden Steuerordnung; 4. Erlass einer neuen Satzung für die Kreisparolle; 5. Gewährung eines Darlehens von 100 000 RM. an die Arbeitervereinsgruppe Greifenhagener Kreisbahnen zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebsfähigkeit; 6. Uebernahme der Kreisbürgschaft für ein vom Kreisverband an der unteren Oder aufzunehmendes Darlehen von 100 000 RM.; 7. Feststellung des Kreiswahlsystems für 1929.

ss. Klüh (Kr. Greifenhagen), 14. März. Gemeindevorstellung. In ihrer letzten Sitzung beschloß sich die hiesige Gemeindevorstellung mit der Pflanzung der Dorfstraße im Ortsteil Oberfließ, die sofort in Angriff genommen werden soll, sobald es die Mittelverhältnisse gestatten. Zur Deckung der Pflanzungskosten sollen 8000 RM. bei der Kreisparolle Greifenhagen und der Rest bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse aufgenommen werden. Zur Unterbringung der Wohnungsbauarbeiten beschloß sich eine Wohnbaracke zu errichten. Die Beschlußfassung über den Bau wurde bei der nächsten Sitzung vertagt. Beschlossen wurde, Verhandlungen zur Erwerbung der Staben an der Dübber einzuleiten, die sich im Privatbesitz befinden.

Willmich (Kreis Puch), 14. März. Deutscher Abend. Unter Mitwirkung der Willmicher Arbeitervereinsgruppe veranstaltete die hiesige Arbeitervereinsgruppe einen wohlbesetzten Deutschen Abend. Der Kreisangehörige, Schriftführer, hielt eine Begrüßungsansprache. Dann führte die Willmicher Jugendführerin „Leier und Schere“ auf und ließ im Anschluß daran einige altdöbische Lieder folgen. Bei den Klängen der Willmicher Jugendvereinskapelle vereinten sich dann noch alle Mitglieder im Tanz und Spiel.

25 Jahre Spar- und Darlehnskasse Aldamm, 14. März.

Zur Jubiläumsgeneralsammlung der Spar- und Darlehnskasse Aldamm anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens hatte sich gestern abend

eine große Anzahl von Mitgliedern im Lokal „Krug zum grünen Kranz“ eingefunden. In seinem Geschäftsbericht gab Vorstand Luze eine eingehende Übersicht über die Aufwärtsentwicklung der Kasse. Das Konto für das laufende Jahr betrug 141 000 RM. (50 000 RM. mehr als im Vorjahre). Das Sparkonto hat den Stand von 95 000 RM. erreicht, das sind 38 000 RM. mehr als im Vorjahre. Der Gesamtumlag 1928 hat fünf Millionen überschritten, d. h. er beträgt eine Million mehr als im Vorjahre. Wiedergebührt wurden der Kaufmann Julius Raumann (Vorstand), Fleischermeister Krämer, Kaufmann Beier und Rechtsanwalt Heß (Aufsichtsrat). Als Höchstbetrag für Anleihen der Gesamtheit und Sparanlagen wurden 300 000 Reichsmark festgelegt. Der Höchstbetrag an Gehefen soll 25 000 RM. betragen. Der Tagesordnung schloß sich eine festliche Sitzung mit Kommerz an, die Rechtsanwalt Heß mit einer Begrüßung der erschienenen Behördenvertreter und sonstigen Gäste einleitete. Vom Vorstand überbrachte Herr Beier Grüße des Vorstehenden, Herr v. Köller. Die Kasse steht von den insgesamt in Pommern vorhandenen 500 gleichartigen Unternehmungen an 11. Stelle. Ehrenurkunden und Diplome für langjährige Mitarbeit wurden folgenden Mitgliedern ausgereicht: Kaufmann Franz Lud., Kaufmann Julius Raumann, Schmiedemeister Franz Kart, Fleischermeister Gustav Müller, Fleischermeister Karl Behrens, Kaufmann Louis Dumann und Pensionär Hermann Stein. Die Spar- und Darlehnskasse erbrachte den Renditen Luze durch die Ueberweisung eines bronzenen Standbildes Friedrichs des Großen. Nach den Wünschen der einzelnen Abteilungen der Behörden und der vereinnahmten Kassen endete die Sitzung bei frohen Liedern an gemüthlicher Tafel.

Chausseebau

Altthamm, 14. März.

Mit dem Einlegen günstiger Witterung wird der Kreis Rindow mit der Neupflasterung der Straße Altthamm - Rindowgarten - Odenkrug bis zur Kreisgrenze beginnen.

Stargard, 13. März. Eisfischäden. Die in der Gegend des Stargarder Stadtwaldes über die Jhna führende sogenannte Teufelsbrücke erlitt durch die Eisammen starke Beschädigungen und wurde jetzt vorzeitig geschlossen. Die alljährlich hat das Eis auch in den städtischen Bodenkanten einigen Schaden angerichtet. Die sogenannten Himmelsbrücken wurden vom Eis gehoben und teilweise „verloren“.

Die neue Schule

Wißig, 14. März.

Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer letzten Sitzung, die geborenen Klassen abzubauen und die Schule zu einer allseitigen Volksschule auszubauen. Gas und Strompreise wurden nach einem Staffelsatz festgesetzt; für Großabnehmer besteht ein Sonderstarb. Nach einem Bericht von Bürgermeister Banzer sind 30 Hausinspektionsgeschäften von der Stadtverwaltung 14 volle Hausinspektorenposten für Parzellen am Bahnhofsplatz beantragt.

ds. Midrow, 14. März. Pachtung. Der bisher im hiesigen Kurhaus als Wirtshaus tätige Gehmirt Johannes Schmidt packte in Bergedorf aus das dortige Gemeindegehörige Restaurant „Strandhalle“ für einen jährlichen Pachtzins von 1500 Mark.

In den Ruhestand tritt nach fast 44-jähriger Dienstreue der Wandlagermeister Wobornitz. In seine Stelle ist mit dem 1. April der hiesige Kreisangehörige, pensionierte Wandlagermeister Prabel hierher versetzt.

Regenwalde, 13. März. Persönliches. Der seit dem 2. Mai 1892 an dem hiesigen Amtsgericht angelegte Justizreferat Rzeemann ist auf seinen Antrag zum 1. Juli 1929 in den Ruhestand versetzt worden.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Schöpfers Dünow der Arbeiter Ernst Radtke zum Stadtverordneten ernannt. Aus dem Jahresbericht der Stadtverordneten ist zu entnehmen, daß der Bürgerstand sich seit dem Vorjahr wesentlich vergrößert hat. Durch die Eingemeindung von Schloßgut Regenwalde und Prüßen hat die Einwohnerzahl 4000 überschritten, es sind infolgedessen zwei Schiffsamtsbezirke gebildet worden. Zur Anstellung einer technischen Lehrerin an der hiesigen Mittelschule zu Düren ds. Jrs. gab die Verammlung ihre Zustimmung. Die Bemerkung von einer einmündigen Beihilfe für Arbeitslose wurde angenommen und sofortiger Auszahlung von 600 Mark. Für fünf Seimstätten-Doppelhäuser wurde die Bürgerschaft übernommen.

x. Palewall, 14. März. Vom Grundstücksmarkt. Der hiesige praktische Arzt Dr. Rudolph hat das dem Justizrat Band gehörige Hausgrundstück Altdorfstraße 3 kauslich erworben. Als Kaufpreis werden 40 000 Mark genannt.

Palewall, 14. März. Gegen die Pflichttaffen. Im Anschluß an einen Vortrag des Beiraters Panitz-Stettin über „Pflichttaffenlasten oder Erbschaftenlasten“ ergab sich eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion über die Pflichten der Erbschaftenlasten. Die hiesigen Arbeitervereinsvereine, Gewerbetreibenden, Handwerker, Angestellte sowie hiesiger Advokate und Denker über lokale Verhältnisse auf diesem Gebiet, die sich hauptsächlich gegen die Zahlungsfrist der Zwangsabgabe richteten.

x. Torgelow, 14. März. Keine Zahnkliniken. Die Aktion der Zahnärzteschaft nach der Schließung von Torgelow, auch hier eine besondere Zahnklinik der Zwangsabgabe ins Leben zu rufen, ist fallen gelassen worden, da sich nicht ein einziger Bewerber für die Klinik-Zahnarztstelle gefunden hat, obgleich eine mehrfache Ausschreibung in dem Fachblatt der deutschen Zahnärzte erfolgt ist.

Regierungsbezirk Röslin

Belgard, 14. März. Ein Naturdenkmal geschützt. Erst jetzt bei dem einsetzenden Tauwetter lassen sich die Schäden des Winters mit seinem ungenügsam starken Frost feststellen. So wurde die über 300 Jahre alte, höfliche Binde neben der Kirche zu Langen im hiesigen Kreis durch Frost gesprengt und etwa einen Meter über dem Erdboden umgeworfen. Der Umfang dieses unter Naturhohle gestellten, von vielen Dohlen und Eulen bewohnten Baumriesen betrug über sechs Meter.

Gute Entwicklung des Krankenhauses

Belgard, 14. März. Nach dem Jahresbericht des städtischen Krankenhauses ist in seiner Entwidlung ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen. So wurden 1928: 1377 (1927: 1057) Kranke aufgenommen und behandelt, und aus dem hiesigen Krankenhaus ausgeführt als hiesig, und zwar 836 (1927: 676). Die Gesamtbelegung des Krankenhauses war bis zum Sommer sehr stark; doch gelang es, der Nachfrage gerecht zu werden.

Dadurch, daß im Juli die Belegungszeit weit über die verfügbaren Betten hinaus trat, erlitt Schwierigkeiten auf, die veranlaßten, mit der Militärbehörde wegen Freigabe der als Truppenkaserne benutzten Räume in Verbindung zu treten, wonach nach Fertigstellung der Räume eine Belegungsmöglichkeit von 100 Betten erreicht wurde.

Besitzwechsel im Kreise Ruffstettin

sr. Ruffstettin, 12. März.

In der letzten Woche haben im Kreise Ruffstettin folgende Grundstücke ihren Besitzer gewechselt: In Tempelburg veräußerte der Aderbürger Wilhelm Höwing seine Landwirtschaft für den Preis von 21 450 Mark an den Landwirt Reinhard Garste aus Worbis bei Bad Polzin. - In Groß-Kröfzin veräußerte der Wirt Albert Pieper seine Hoflage mit Hausgarten für den Preis von 7000 Mark an den Landwirt Erich Bär aus Groß-Kröfzin und eine etwa 20 Morgen große Ackerparzelle für den Preis von 8000 Mark an den Landwirt Walter Rittow aus Groß-Kröfzin. - In Ruffstettin veräußerte der Fleischermeister Gustav Dobrunz sein in der Bismarckstraße gelegenes Hausgrundstück für den Preis von 22 000 Mark an den Oskan-Rawelow-Konzern in Berlin. Die Firma Rawelow veräußerte das neuerrichtete Grundstück mit dem Hausgrundstück des Friseurs Kaminski von hier, welches abgerissen wird, um im kommenden Sommer mit einem Kaufhaus-Erweiterungsbau zu beginnen.

sr. Ruffstettin, 14. März. Besitzwechsel. Der Wirt Ferdinand Rehring in Bärenwalder-Säule veräußerte seine etwa 20 Morgen große Ackerparzelle für den Preis von 8000 Mark an den Landwirt und Kriegsbeschädigten Wilhelm Hesse aus Duisburg (Mittelrand).

Pollnow, 14. März. Durch die kirchlichen Ämtergeschäften von Pollnow sind der Landbesitzer Gerwin wurden zum Mitglied der Kreisparolle ernannt. Die Mitglieder sind: Rehring, Gust. Radtke und Rehring und Kirchenassistenten Jul. Wilm und aus Pollnow, Landratsmeister A. D. Freyher von Senden-Gerwin und Admistrator Strehlow-Setzow. Für die Wahl waren nicht weniger denn vier Wahlvorschläge eingereicht worden.

Schnelbein, 14. März. Opernaufführung. Zum ersten Male in der Geschichte Schnelbeins ging hier eine Oper über die Bretter. Zur Aufführung gelangte die Oper „Die Einführung aus dem Serail“ von Mozart durch die Berliner Kammeroper, und zwar vor überfülltem Hause. Möchte es dem Veranstalter, dem hiesigen Musikverein, gelingen, auch für die Zukunft dazergleichen Veranstaltungen die Wege zu ebnen!

Wettershagen (Kr. Kolberg-Rörlin), 14. März. Der Spiritusfabrik. Beim Sanieren mit einem Betriebsänderungsgesetz eines hiesigen Maschinenbauers; ihre Schmeißer, die Arbeiterin Söldt, verbrannte sich bei Schweißarbeiten beide Hände schwer, hinzugetreten Verwandten gelang es dann, die Glammen zu entfernen.

Wißig, 14. März. Vaterländischer Frauenverein. In der letzten Mitgliederversammlung konnte die Vorsitzende über die Arbeit der drei Gemeindefrauenvereine des Vaterländischen Frauenvereins Gutes berichten. Eine neue Pflanzaktion in Drensch ist in Vorbereitung. Frau von Joeden-Grundsow wurde zur Vorsitzenden gewählt. Viktor Gehrard, welcher 10 Jahre lang als Schriftführer in dem Verein gewirkt hat, scheidet aus dem Vorstand aus, da er eine andere Wirkstätte übernimmt. Kaufmann Raack erstattete den Jahresbericht. Zum Schluß hielt Viktor Gehrard einen kurzen Vortrag über die Not des Vaterlandes und den Vaterländischen Frauenverein.

Regierungsbezirk Straßund

Kollan, 14. März. Von der Feuerweh. Für den verstorbenen A. wurde als beerbtretender Hauptmann Fleischermeister M. Dollmann, zum Stellvertreter D. 500 Rentner die Mitglieder von den Nachbarn Mitgliedern am Weißen See in der Krummner Wief angehen. Ein Zentner Weie kostet 40 Mark. Endlich einmal ein Erfolg nach monatelangen Mühseligkeiten.

Eisprägung

b. Sellin a. R., 14. März.

Auf Veranlassung der Rederei Braemlich-Stettin hat gestern ein 20köpfiges Kommando vom Pioneer-Bataillon Nr. 2 aus Stettin ein Eisprägung zur Sicherung der Seebrücke vorzunehmen. Die von einem Oberleutnant befehligte Reichswehr prägte 500 Meter links und rechts die harte Eisdecke, sofort elektrisch als auch auf dem gewöhnlichen Wege in etwa 2000 Meter der 580 Meter langen Brücke. Von vorne ist die Brücke geschützt durch hochgetrimmte Eisblöcke, die sich an der in See errichteten Eisprägung festgesetzt haben.

Das Kommando gedankt heute mit den Arbeitern festzuwerden, bleibt aber noch einige Tage hier, um möglichenfalls auch bei den benachbarten Badernten Sprengungen der Eisdecke auszuführen.

Der Neubau der Kniepervorstadt-Schule beschloßen

Straßund, 14. März.

Der Kultusminister hat der Stadtdirektionverwaltung einen Ergänzungsbau von je 30 000 Mark für drei Jahre gemäß unter der Bedingung, daß der Neubau der Kniepervorstadtschule noch in diesem Jahre begonnen werden soll.

Straßund, 14. März. Die letzten drei Dampfer der Rederei M. Präs, die bekanntlich in Konkurrenz geraten ist, wurden gestern freihändig versteigert. Den besten Preis erzielte der Dampfer „Hertha“ mit 26 000 Mark. Die Linien nach Sidenice, Schaprade, Wietz a. N. und Brege sollen von dem neuen Betreiber übernommen werden.

Wißig, 14. März. Der Männergesangsverein veranstaltete ein Konzert, das guten Besuch anwies und beweist, daß die Freude am Männergesang noch immer wach ist. Der erste Teil des Konzertes war den im Westfälische Gesellen gewidmet, während im zweiten Teil Volkslieder aufgeführt wurden. Eine besondere Wertschätzung erhielt der Abend durch das die vom Minister geführte Bronzene Plakette für Fähigkeit, treue Mitarbeiter am deutschen Männergesang überreicht wurde. Den Beschluß des Abends bildete ein Singspiel.

Nachbargebiete

Friedland (Medl.), 12. März. Arbeitsunfall. Der Arbeiter Gerhard von dem nahen Gute Gadenbed wurde beim Halbfällen von einem fallenen Stamm getroffen, wobei er eine erhebliche Brustverletzung erlitt, die seine Weiterführung nach Friedland notwendig machte. Kamsberg (Medl.), 14. März. Die Reifeprüfung an der staatlichen Aufbauerschule bestanden: Willi Giesche, Karl Kähler, Ernst Koch, Alfred Kühn, Erik Lamm, Erich Langmann, Günther Wittenberg, Gerda Bahr, Jrmgard Böhling, Johanna Müller und Elsa Borchal.

Verluchtes Sittlichkeitsvergehen. Auf der Fahrt nach Küstrin griff ein pensionierter Eisenbahndienstmann von dort eine mit ihm im gleichen Wagen reisende Frau lässlich an und verführte sie gegenstandslos. Nur mit Mühe konnte sich die Frau des Unholbes erwehren, bis der Zug in eine Station einfuhr. Auf die erfolgte Anzeige hin konnte der Täter auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen und dem Amtsgericht ausgehändigt werden.

opk. Stabitz (Grenamert), 13. März. Peter Heil. Bei der Eisfischerei auf dem See bei Stabitz erlitten die Fischer in letzten Zuge sieben Zentner Weie, von welchen einige das respektable Gewicht von zwölf Pfund aufwiesen.

Beckenitz, 14. März. Der Haushaltsplan unserer Stadt ist für das neue Rechnungsjahr in Umriss und Ausgabe auf 270 000 RM. festgelegt, gegen 241 750 RM. des Vorjahres. An Steuerzuschüssen kommen zur Erhebung 200 Prozent zur Grundsteuer, 200 Prozent und 500 Prozent Gemeindefürer vom Ertrage und vom Kapital. Es sind dies die letzten Jahre im Vergleich.

Grenamert (Medl.), 14. März. Protest gegen die Sperrung der Kraftpost für den Personenverkehr aus den Orten Medow und Polken protestiert. Nach einer längeren Aussprache wurde beschloßen, beim Kreisamtshaus ihren Einspruch gegen diese Sperrung zu erheben, da sich die Grenamert-Briefstation durch die Maßnahme der Brenntauer Kreisbahn geschädigt sehen. Der Wanderversitätsverein und der Gemeindevorstand haben gleiche Entschlüsse gefaßt.

Turnen * Sport * Spiel

Der Ballenmeister in Stettin

Am Sonntag werden wir in unseren Mauern den langjährigen Ballenmeister H. B. Königsberg i. V. gegen den Stettiner Meister H. B. kämpfen sehen. In einem Sieg der Ostpreußen, die bereits Nemet knapp aber sicher schlagen konnten, und dem Danziger Vertreter sogar mit 80 das Nachsehen gaben, ist nicht zu zweifeln. Erwartet und hoffen aber müssen wir vom Stettiner Meister, daß ihm die letztsonntägliche Niederlage eine Lehre gewesen ist, und daß er deshalb von der ersten bis zur letzten Minute im Kampf sein Bestes hergibt, um unser stark ins Wanken geratenes Ansehen durch ein möglichst günstiges Mitsprechen wieder einigermaßen zu heften.

Turnpresselehrgang in Kolberg

Die 5. Kommerzielle Turnpresselehrgang findet am 4./5. Mai in Kolberg statt. Zur Auswerbung des im April d. Js. an der Deutschen Turnschule in Berlin stattfindenden Presselehrganges wird zu gleicher Zeit in Kolberg ein Lehrgang für die Gasse, Hinterpomern, Mittelpomern, Rega- und Berantega abgehalten. Ein weiterer Lehrgang für den Ober- und den Vorpommern und den Gau Uthman-Wollin findet am 11./12. Mai in Pasewalk statt. Der Kommerzielle Turnreis hält am 14. April eine Gesamtvorlesung in Stettin ab.

Neue Tennisplätze

Eine Erweiterung seiner Tennisplatzanlage auf der Mühlkampfung führt der Stettiner Turnverein (Korp) durch Schaffung eines dritten Platzes durch. Der Platz liegt in derselben Richtung wie die bisherigen Plätze. Durch Singnahme von Gelände an der Seite der Laubstamm-Anstalt

werden die Plätze auf eine Länge von 57 Metern gebracht.

Der Klub hat „Gretl“ am Stadionsplatz veranlaßt geteilt einen Unterhaltungs- und Besuchsplatz.

Sport-Revue der Berliner Polizei

Welcher geht seinen Siegeszug fort - Eine „überparteiliche“ Veranstaltung

Sonderbericht unseres Real-Mitarbeiters.

Berlin, 12. März 1929.
Der dem deutschen Sport genante „Sparta-Polizei“ war beim Berliner Ballenfest der Polizei wieder einmal mehr der Sammelplatz begeisterter Zuschauer, die viel, beläufige anzu sehen. Vier Stunden lang sahen wir den kämpferischen Tugenden der Ostpreußen und Silber einer einseitigen, bald komplizierten, bald spielvollen und bald schmerzhaften Sportart vorüber.

Somit fand besonders beim letztjährigen Teil des Programms im Vordergrund. Wapen auch die Olympioniken Sammens und Dirckfeld ihre Siege im Sommer erlangen haben, so gab es am die Plätze noch manchen erregten Streit. Sportlicher Höhepunkt des Tages war einmal mehr das Turnturnier des besten deutschen Mittelstreckenläufer im 1000-Meter-Bau, zu dem auch die Stettiner Beyer und Schlop antraten. Gegen Polze, Müller, Schömann, Schmidt, Diefing, Buh und andere Kämpfer mußten sie einen schweren Stand haben. Und so kam es auch in gewisser Hinsicht.

Bei dem Startzug geht Müller sofort in Führung. Doch Schömann ist die Fahrt nicht schnell genug, und er stürzt ab. In aller Überraschung greift sich Beyer schon bei 200 Metern an, beide laufen in der Runde nebeneinander, und wieder einmal wird der Christenburger unter, doch Beyer ist sich nicht bei, eintätigen und purzelte davon, vom Felde fort. Schömann, der sich geschlagen sieht, gibt auf. Da fällt sich Müller, der als ein sich oft selbst überlegenener Energiefahrer bekannt ist, berufen. Er läuft zu

abend. Die Unterhaltung des unterhaltenden ersten Teiles hatte das verstärkte Dröcher des Ruderereins „Sport-Germania“ übernommen, das Werke von Menckeloh-Berthold, Wassmann, Wolfsmitt und Offenbach zu Gehör brachte. Der zweite Teil des Programms brachte dann die Fortsetzung des Films „Von Wasser haben wir gelernt, das Wandern“, der in vier interessanten Teilen den Übergang eines Schwimmerers und seine Erlebnisse beim Ruderport folbert.

Das Erlebnis des Wanderns war aber nicht die sogenannte Wandernorm, sondern die Wasserjagd durch die Polizeischule Brandenburg. Mehr als 100 Jugendliche trafen sich auf dem See, um den Wettbewerb zu sehen. Man vergaß die Schilderung. „Gott gibt's halt!“, sagte Altonade. Eine Heftigkeit noch genügen: mit „Schwimm-Rachmann“ in Fahrt zu machen. „Wichtig der Start ist es auch, anzuregen, festzustellen, daß die veranstaltete Polizei sich einmal mehr als überparteiliche Institution bewährte. Sie brachte es nämlich fertig, ein „reine Erhebung“ behaute Bestände von der „Sportlerzeitung“ für zwei Stunden abzugeben. Hat man hier oder dort politische Zwangsmittel beschützt?

Tennis an der Riviera

Im letzten besetzten Turnier in Monte Carlo wurde der Berliner, H. B. Schenck, in der Schlusrunde des Doppel mit dem Engländer, H. B. Bennett, nach hartem Kampf überhand nur knapp 7:5, 7:5 geschlagen. Das Doppelpaar holte sich der französische Weltmeister René Lacoste, der seinen Landsmann Duval mit 6:3, 6:3, 6:4 besiegte. Gestrichelt auch mit H. B. Bennett als Partnerin das deutsche Doppel, in dem Frau Kautzsch-Mittmann 6:2, 6:6, 6:3 unterlag.

Emil Dirckfeld fand im Mittelpunkt des Danziger Turniers, bei dem er es im Doppel mit einer Leistung von 15:9 Metern brachte. Erzielte auch hier die Feststellung, daß die Form des Mittelstreckers in Ordnung ist.

Um die Ballenmeisterschaft

Sonntag, den 17. März 1929, 18 Uhr.

Arthur-Kunstmann-Sportplätze am Schwarzer Weg

V. f. B. Stettin : V. f. B. Königsberg

Preise Vorverkauf: Sitzplatz 1,50, Stehplatz 1,00 Mk. Kassensitzplatz 2,00, Stehplatz 1,25, Erwerblosene Jugendliche 0,75, Schüler 0,30 Mk. Vorverkaufsstellen: Sporthaus Becker, K. Domsir, Sporthaus Horn, Alte Falkenwälderstr. 3, Peterstr. Zigarrenhaus Marquardt, Gr. Oderstr. 23, Eingang Hagener, Havannastr. 11, Hohenzollernstraße, Ecke Bogislavstraße. Erwerblosenkarten nur gegen Ausweis.

Familien-Nachrichten

Heute früh 5 1/2 Uhr verstarb nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber guter Mann, unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Land- und Gastwirt

Clemens Schulz

im 61. Lebensjahr.
In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Emilie Schulz
und Kinder.
Angustwalde, den 12. März 1929.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die uns von allen Seiten bezugte wohlthuende Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen spreche ich zugleich im Namen meiner Familie unsern herzlichsten Dank aus,
Greifenhagen, den 13. März 1929.
Frau Elise Friedrich, geb. Korn.

Geburten:

Ein Sohn:
Stettin: Rechtsanwält Dr. Frymark und Frau Christel, geb. Orlob, Hans-Hofmannweg Nr. 29. — Otto Ohlendorf und Frau Cläre, geb. von Wolff, Dürerweg 1a.
Gramzow Um.: Dipl.-Landwirt Dr. Törfler und Frau.

Eine Tochter:

Stettin: Dr. Imcke und Frau Ilse, geb. Bernsee.

Todesfälle:

Stettin: 12. 3. Elise Berndt, geb. Schmidt, 59 Jahre. Beis. Sonnabend 3 45 Uhr in der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 12. 3. Hermann Draeger, 64 J. Beis. Freitag 3 45 Uhr von der Kapelle des Nemitzer Friedhofs. — 12. 3. Ottilie Gelinski, verw. Brennecke, 64 J. Grenzstraße 24. Trauerfeier zur Einäscherung Freitag 3 45 Uhr in der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 11. 3. Friedrich Johann Ladwitz, 82 J. Beis. Donnerstag 3 45 Uhr von der Halle des Bredower Friedhofs. — 12. 3. Emilie Leu, verw. Klatt, geb. Pohl, 81 J. Grabower Straße 4. Beis. Sonnabend 2 45 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 12. 3. Emma Manske, geb. Schulz, 54 J. Barnimstraße 47. Beis. Freitag 3 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 12. 3. Marie Meth, geb. Häusler, 53 J. Bogislavstraße 3. Beis. Sonnabend 11 15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 12. 3. Margarete Schmidt, geb. Schmidt, 39 J. Kochstraße 15. Beis. Sonnabend 2 15 Uhr von der Hauptkapelle des Hauptfriedhofs. — 9. 3. Charlotte Zimmermann, geb. Blank, 26 J. Swinemünder Straße 22. Beis. Freitag 3 45 Uhr von der Kapelle des Bredower Friedhofs.

Altdamm: 11. 3. Gerhard Schmidt, 7 J. Stargarder Straße 35. Beis. Freitag 2 30 Uhr von der Leichenhalle.
Barditz: 12. 3. Ww. Wilhelmine Ledebahr, 82 J. Beis. Sonnabend.
Belgard: 12. 3. Ilse Strey, 1 J. Beis. Freitag 3 30 Uhr vom Trauerhause, Heerstraße 6/7.
Caseburg: 12. 3. Zimmermann und Landwirt Carl Schütz, 71 J. Beis. Freitag 2 Uhr vom Trauerhause.
Eggesin: 11. 3. Former Eduard Meber, 37 J. Beis. Donnerstag 3 30 Uhr.
Gartz a. Oder: Musiker Ferdinand Mundt, 57 Jahre.
Goerke, Kr. Cammin: 11. 3. Rentier Freudenreich Krüger, 89 J. Beis. Freitag 3 Uhr vom Trauerhause.
Gretswald: 10. 3. Chemiker Prof. Dr. Edmund Parow, 59 J. — 12. 3. Schlossermeisterw. Pauline Saegerl, geb. Borck, 81 J. Beis. Sonnabend 2 Uhr vom Trauerhause, Fischstraße 33.
Horst, Kr. Grimmen: 12. 3. Lehrer i. R. Robert Bohn, 66 J. Beis. Sonnabend 3 15 Uhr.
Köslin: 11. 3. Kleinrentner Julius Wesenberg, 82 J. Beis. Freitag 3 30 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs.
Kolberg: 10. 3. Otto Basiner, 35 J. Kummertstraße 4.
Löcknitz: 13. 3. Lehrerin i. R. Clara Maria Appel, 73 J. Beis. Sonnabend 3 Uhr.
Pasewalk: 11. 3. Wilhelm Götting, 70 J. Beis. Freitag 2 Uhr von der Friedhofskapelle.
Stargard i. Pom.: 12. 3. Ww. Johanna Blie-meister, geb. Schulz, 86 J. Beis. Sonnabend 3 30 Uhr vom Trauerhause, Breite Str. 11. — 11. 3. Gertrud Friedrich, geb. Dupuis, 56 J. — 12. 3. Hedwig Wendt, Beis. Freitag 4 Uhr von der Friedhofskapelle.
Ueckermünde: 12. 3. Kaufmann Heinrich Stolzmann, 45 J. Beis. Freitag 3 Uhr vom Trauerhause.

Vertrauen gegen Vertrauen

sind die Grundbedingungen bei Käufen auf

TEILZAHLUNG

Das Vertrauen, das mir meine werke Kundschaff während meines circa 50jährigen Bestehens entgegenbringt, hat mich in die Lage versetzt, mein Haus an die erste Stelle der Kredithäuser zu bringen und meine Leistungsfähigkeit in ungeahnter Weise zu erhöhen.

Ein Besuch meiner neuzeitlich eingerichteten Ausstellungs-räume wird jeden Beschauer überzeugen, dass meine

MÖBEL-AUSSTATTUNGEN

nicht nur gediegen, modern und preiswert sind, sondern auch an Auswahl mit den ersten Häusern der Möbelbranche wetteifern können.

Ein Kredit von 24 Monaten bei 1/10 Anzahlung

kann nur ein leistungsfähiges Haus bieten, das in der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage seinen Kunden dienen will, um jedem die Schaffung eines eigenen gemütlichen Heims zu ermöglichen.

Illustrierter Möbelkatalog nach auswärts kostenlos
Frachtfreie Lieferung durch ganz Dommern!

Blumenreich
GR. WOLLWEBERSTR. 29-30

Frauen-Rundschau

Der Beruf der Gärtnerin

Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde zum ersten Mal von Frau Hedwig Hehl der Versuch gemacht, Frauen durch Arbeit im Gartenbau einen neuen Wirtschaftskreis zu schaffen. Einige Jahre später, 1894, gründete Frau Dr. Emma Gahr die erste „Gartenbauhölle“ in Friedenau bei Berlin. Es ist ganz erklärlich, daß man diesem Unternehmen zunächst sehr feindselig gegenüberstand. Man denkt an die körperlichen Anforderungen, die dieser zum größten Teil praktische Beruf an die weiblichen Kräfte der Frau stellt und unterrichtet die Energeten, die durch die gesunde, regelmäßige Tätigkeit in Sonne, Wind und Regen gefestigt werden.

Neben neue Beruf, der sich der Frau erschließt und aus dem Rahmen der bisherigen Arbeitstätigkeit herausfällt, wird mancher Für und Wider geltend machen. Es ist ganz verständlich, mit welchen neuen Ansätzen oft junge Mädchen an den Gärtnereibetrieb herangehen. Ein wenig Eifer, Blumen schneiden, etwas Jäten und Darnen erscheinen ihnen als die Hauptaufgabe dieser Tätigkeit. In Wahrheit werden hohe Anforderungen an die körperlichen, geistigen und seelischen Eigenschaften der Frau gestellt. Es ist ein fähiges, sorgfältiges, die gärtnerische Arbeit die geistigste Beschäftigung zu nennen. Stundenlanges Knien, der Temperaturunterschied bei dem Austritt aus den getriebenen Häusern ins Freie, Weiterumbilden und schweres Tragen verlangen einen durchaus gefestigten und widerstandsfähigen Körper. Arme und Beine werden oft überaus stark in Anspruch genommen, daneben gibt es wieder Arbeiten ohne jegliche Bewegungsvermögen, wie Bäume und Strauchschnitt in der kalten Jahreszeit, Verpflanzen u. a. Neben der schwereren körperlichen Betätigung bringt der Gärtnereibetrieb aber auch ungemünz viele Arbeiten an die Frau heran, die durchaus ihrer Eigenart entsprechen. Die Pflege von Sämlingen, Pflanzungen, Pflegen usw. verlangen liebevolle Behandlung und Aufmerksamkeit. Wenn die Frau auch zwar für sich nicht ihren männlichen Mitarbeitern gleichkommt, so ist sie doch durch ihre besondere Berufsauffassung befähigt, sich viel Erfolg und Achtung zu verschaffen. Vor allen Dingen gehört zur freudigen Ausübung dieses Berufes eine große, tiefe Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen.

Die Grundlage einer jeden Ausbildung ist eine einjährige Lehrzeit, die im allgemeinen drei Jahre umfasst; doch bei mindestens achtjähriger Schulbildung, höherem Alter oder der Herkunft aus einer Gärtnereifamilie ist eine Herabsetzung der Lehrzeit auf zwei Jahre möglich. Es ist sehr zu empfehlen, die Lehrzeit in einer von der Landwirtschaftskammer anerkannten Lehranstalt zu absolvieren. Nicht ratsam ist die Ausbildung in einem Spezialbetrieb, wie z. B. in einer Schmitz- oder Drehtöpfenfabrik. Dagegen bietet eine größere Handelsgärtnerei oder ein händischer Betrieb Gelegenheit zur Ausbildung in mehreren Zweigen der Gärtnerei. Jeder Lehrzeit gehen ein bis zwei Monate Probezeit voraus, in der es beiden Teilen unbenommen bleibt, zurückzutreten. Erst nach dieser Zeit wird ein schriftlicher Lehrvertrag abgeschlossen, durch den sich der Lehrling verpflichtet, die Gehilfenprüfung vor der Landwirtschaftskammer abzulegen. Für weibliche Lehrlinge ist die Vermittlung einer guten Lehrstelle oft schwierig, doch gibt es bereits eine Anzahl Betriebe, die unter weiblicher Leitung stehen. Außerdem bringen die Landwirtschaftskammern, die Arbeitsämter (Nöt. für Berufsberatung und Beschäftigungsvermittlung) und andere gärtnerische Verbände fast alljährlich ein Verzeichnis der anerkannten Lehranstalten heraus.

Für junge Mädchen kommt anstatt der dreijährigen Lehrzeit noch ein anderer Weg in Betracht: nach einjähriger Arbeit in einer anerkannten Lehranstalt kann anschließend ein zweijähriger Besuch einer Gärtnereischule erfolgen. Solche Schulen befinden sich z. B. in Baldinheim a. d. Lahn, Godesberg a. Rh., Kellerswerth a. Rh., Wittenberg bei Tharau Thür. Dann kann die Gehilfenprüfung abgelegt werden. Diese Ausbildung ist jedoch nicht unbedingt anzuraten, da viele Gartenbauhöfen, besonders die größeren Gartenbauhöfen, besonders die größeren zweijährige praktische Lehrzeit verlangen.

Für die jungen Gehilfen bieten sich nun eine ganze Reihe von Beschäftigungsmöglichkeiten. Am meisten werden Stellen in Guts- oder Villengärten angeboten, für Obstplantagen und Siedlungen werden seltener Gärtnereien gesucht. Die Arbeit in Handelsgärtnereien kann als vorübergehende Beschäftigung sehr empfohlen werden, doch stellt sie oft ungemünz hohe Anforderungen an die Arbeitskräfte der Frau. Günstig sind auch Angebote aus Kladderbüschen, anderen städtischen Anlagen, Erziehungsbetrieben u. a. Doch hier ist die Befähigung für soziale und pädagogische Aufgaben unbedingt erforderlich, da oft ein großer Teil der Arbeiten mit den Schülern der Anstalt erledigt werden muß.

Wer nicht den Beruf der wissenschaftlichen

gebildeten Gärtnerin erlangen will, sollte unbedingt die Obergärtnerprüfung ablegen. Voraussetzungen hierfür sind eine drei- bis zweijährige Lehrzeit, ein Alter von mindestens 25 Jahren, neunjährige gärtnerische Praxis, ferner der Nachweis einer genügenden theoretischen Ausbildung und die Anfertigung einer größeren schriftlichen Arbeit. Diese Prüfung wird vor der zuständigen Landwirtschaftskammer abgelegt und nach deren Befinden darf die Bezeichnung „geprüfte Obergärtnerin“ geführt werden.

Gärtnerinnen, die als Schulgartenlehrerinnen tätig sein wollen, müssen nach zwei- bis dreijähriger Gehilfenzeit den einjährigen Lehrgang des Schulgartenlehrerinnenseminars in Kellerswerth a. Rh. absolvieren, der mit einer staatlichen Prüfung abschließt. Diese Prüfung berechtigt zum Gartenbauunterricht an Volks-, Mittel- und Volkshochschulen.

Der Beruf der wissenschaftlichen Fachlehrerin steht außer einer zweijährigen Gehilfenzeit den ebenfalls zweijährigen Besuch einer höheren Gartenbauhochschule voraus. Für Gärtnerinnen ist für den Besuch dieser Schulen das Reifezeugnis eines Gymnasiums Bedingung. Sodann muß eine vierjährige gärtnerische Tätigkeit nachgewiesen werden. Im allgemeinen wird gewünscht, daß ein von diesen vier Jahren in einer Baumschule und eins in einer Handelsgärtnerei angebracht worden ist. Abiturientinnen brauchen nur eine dreijährige gärtnerische Praxis nachweisen. Der Eintritt erfolgt im allgemeinen zunächst in den „allgemeinen Lehrgang“, ist jedoch die Abschlußprüfung an einer Gärtnereischule mit „gut“ bestanden, so

kann der Eintritt gleich in das zweite Unterrichtsjahr erfolgen, der aber noch von einer Aufnahmeprobe abhängig ist. Der „allgemeine Lehrgang“ schließt mit einer Zwischenprüfung, nach der der Uebertritt in das zweite Studienjahr erfolgen kann. Die Gärtnereien müssen sich dann entscheiden, ob sie sich für die Gartenkunst, den Obst- und Weinbau, oder für den gärtnerischen Pflanzenbau (Speziallehre) wollen. Nach Ablauf eines jeden Lehrganges findet eine Abschlußprüfung statt, deren Befolgen zur Führung der Bezeichnung „Staatlich geprüfte Gartenbauhelferin“ berechtigt. Diejenigen Gärtnereien, die sich ein fünftes Studiensemester anschließen, das die Vorbereitung ist, um bei dem Anfertigen der Lehrgangsbücher die Lehrgangsbücher durch eine Zusatzprüfung zu erhalten. Dieses zweite Staatsexamen kann nach weiteren drei Jahren praktischer Tätigkeit erfolgen, und nach Befolgen dieses Examsens darf der Titel: „Staatlich diplomierte Gartenbauhelferin“ geführt werden. Schluß folgt.

Die Städtische Frauenschule

Ausstellung von Nadelarbeiten.

Stadtschulrat H a b n e eröffnet am Dienstag nachmittag die Ausstellung von Nadelarbeiten, die die Städtische Frauenschule im gelben und grünen Saal des Konzerthauses veranstaltet. Schulrat Habone betonte in seiner kurzen Rede, daß man auf die Ausbildung der Jungmädchen auf hauswirtschaftlichem Gebiet im Rahmen des Schulunterrichts in letzter Zeit außerordentlichen Wert lege und diese Ausbildung sehr gründlich und

systematisch neben der rein wissenschaftlichen herangehen läßt. Direktoriin R e i n h o l d gab den an sie gerichteten Dank für das Zustandekommen der Ausstellung an das Lehrerkollegium der Frauenschule weiter, und bedachte auch einiger Firmen, deren Entgegenkommen notwendige Utensilien bereitgestellt hatte. Sie gab einen kurzen Ueberblick über die verschiedenen Zweige der Schule und deren jeweilige Aufgaben und nahm Gelegenheit, im Zusammenhang mit dem weiteren Unterrichtsprogramm und einer angeregten Ausstellung der Kostüme, an den dringend notwendigen Aufbau der Frauenschule zu erinnern.

Die Ausstellung überreicht sich gewissermaßen in drei Teile: Sie bringt die Erzeugnisse der Lehrerkollegien — dreijähriger Kurse, die in der Geistesprüfung ihren Abschluß finden — der vierjährigen halb- oder ganzjährigen Nachmittags- und Abendkurse, die eine Schulung für den Privatgebrauch, für die häusliche Frau und Mutter sind, und der Seminare und höheren Fachschulen.

Unter dieser bezeichnenden Bezeichnung „Nadelarbeiten“ versteht man nun je nach

Konfirmandinnen in Volkstracht



In den deutschen Landschaften, wo Trachten noch allgemeines Volksgut sind, wird die Tracht auch am Tage der Einsegnung von den Konfirmandinnen und Kommunionkinderinnen getragen. Die Gewandung des heiligen Bauernmädchens aus der Markgräfler Gegend, das wir im ersten Bilde links oben zeigen, erscheint sehr leicht und ernst, ein Eindruck, der nur durch die freundliche Miene des lieblichen Mädchens und die eigenartig geformte ipise weiße Haube gemildert

wird. Recht festlich und verhältnismäßig jugendlich wirkt das runde weiße Häubchen und das prächtig gestickte Tuch der jungen Kommunionkinderin aus dem Schwarzwalde (Bild in der Mitte). Ohne Zweifel am forstbarsten ist die Tracht der Konfirmandin aus B u t a c h in Baden (reites Bild). Schürze und Spenzer sind aus harter Seide, der Hut mit seinem schweren Auszug macht das junge Gesicht älter und nur der reiche Blumen Schmuck erinnert an Jugend und Frohsinn.



Einstellung der Kurse, z. B. die Kleidung der Frau von morgens bis Mitternacht, die Wasche für „Ihn“ und die Ausstattung für „es“, die Hausarbeiten, die das Heim behaglich machen, und Geistes, mit denen man wirklich erfreuen kann. Für alle Dinge ist das gleiche ansitzende: Guter Entwurf und damit geschmackvolle individuelle Note — daß der Geschmack ertragen wird, ist eine der schönsten Aufgaben dieses Instituts — und darin begründet liegt bereits die zweite Richtlinie: Durch Ausnutzung von Farb- und Materialwirkungen in kurzer Zeit mit wenigen Mitteln etwas Schönes herzustellen. Denn die Frau von heute ist Berufs- oder Hausfrau, hat kein Geld für sehr viel und sehr teures Material und keine Zeit für die früher beliebten mühsamen Handarbeiten.

Wenn wir Schulen haben, die so auf das wirkliche Leben einzustellen sind und die werdenden Frauen so mit Nadel und Schere umzugehen wissen (Strickstücken und Wädelstücken gehört auch dazu), brauchen wir um das deutsche Familienleben nicht in Sorge zu sein. Ehs

Neue Composéstoffe

für Jumper und Sportkleider
in reichhaltigster Auswahl!

Täglich Eingang der neuesten Frühjahrsstoffe
Portofreier Musterversand nach außerhalb

Gebrüder Horst

Paradeplatz 19, 20, 21, 22, 23. — Gr. Wollweberstr. 19, 20, 21.

Rüchensettel

- S o n n t a g: Knochenbrühe mit Schwenfischchen, die Brühe verbessert mit Maggi. — Gespicktes Kalbsfilet mit Sahnesauce. — Gemischtes Büchjengemüse. — Schotoladentorte.
- M o n t a g: Gemüsesuppe — Deutsches Beefsteak — Kartoffelsalat.
- D i e n s t a g: Fleischbrühe. — Das Fleisch mit Zwiebeln.
- M i t t w o c h: Geflügel-Schicht mit braunem Butter und geriebenen Meeresfisch — Mandarinsuppe mit Fruchtsaft.
- D o n n e r s t a g: Fischsuppe. — Schweinefleisch, Blumenkohl.
- F r e i t a g: Blumenkohl-Suppe. — Bratwurst. — Kartoffelsuppe. — Kompott.
- S o n n a b e n d: Gebratener Braten. — Fleisch mit Nessel.

FRÜHJAHR-NEUHEITEN!

Nachmittagskleider, Frühjahrmäntel
Moderne Kragen, Manschetten — Garnituren

Carl Wilh. Müller

Inh: Richard Stoll
Paradeplatz 13

Neues aus Stettin

Noch immer Schwierigkeiten an der Dunzigsfähre

Nachdem die Schlepper der Stettiner Hafengemeinschaft „Greif“, „Jagetauffel“ und „Schürmann“ gestern morgen ihren Fährbetrieb am Dunzigt nach der Schlächertiefe und dem Mühl-Kavert eingestellt hatten, um der fährlichen Fähr wieder Platz zu machen, mußten sie bereits gestern nachmittag erneut wieder in Aktion treten, da die Fähr den Geschäftswirten noch nicht gemachbar war und sich das Ruderblatt derartig verbogen hatte, daß sie vollkommen manövrierunfähig war.

Auch der Schlepper „Jagetauffel“, der anschließend den Fährbetrieb aufgenommen hatte, mußte wieder eingestellt werden, da er sich heute morgen gegen 6 Uhr die Schraube aberschlug und im Eile liegen blieb. Die Fährschiffe waren gezwungen, eine volle Stunde, bis 7 Uhr, auf dem Schlepper zu bleiben, ehe der Schlepper „Greif“ sie aus ihrer misslichen Lage befreien konnte. Der Fährbetrieb wird nun durch den Schlepper „Greif“ aufrecht erhalten.

Ein Milchwerbeflag in Stettin

Zum Zwecke der Aufklärung weitester Kreise über den Wert der Milch als billigen und heilsamlichem Nahrungsmittels findet auf Veranlassung des Provinzialmilchgenossenschafts für Pommern am 5. April d. J., nachmittags 5 Uhr, im Pommernhof der Landwirtschaftskammer eine Veranstaltung statt, durch welche alle diejenigen, welche ein Interesse an der Verwendung der Milch zu Speisen und als Getränk haben, über das Wesen und den Nährwert der Milch durch einen Vortrag des Oberregierungsrats und medizinischen Dr. B. B. B. unterrichtet werden sollen.

Der unbekannte Selbstmörder noch nicht identifiziert

Wie bereits gemeldet, wurde am Sonntag ein junger Mann auf der Eisenbahnstrecke Stettin - Finkenwalde von einem Auto überfahren und getötet. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Bei einer genaueren Durchsichtigung der Leiche des Toten wurde eine Eisenbahnfahrkarte zweiter Klasse der Eisenbahnstrecke Stettin - Finkenwalde gefunden. Die Fahrkarte trägt die Nr. A 070 und die Aufschrift: Wittenberg oder Aradom (St. Annab.) Stettin Hof, über Scheune oder Klein-Neufendorf. Auf der Rückseite der Fahrkarte ist das Datum 10. 3. mit einem Todesstempel eingedrückt. Nach der Fahrkarte zu urteilen, ist der Tote am 10. März (Zobesia) von Ballungsthal oder Aradom ausgefahren. In den Leichen des Toten wurden Besessenen, Sädel und Kleiderreste vorgefunden, woraus man schließen kann, daß er mit Vieh zu tun gehabt hat. Es muß angenommen werden, daß der Tote aus der Umgegend von Ballungsthal oder Aradom stammt. Personen, die Angaben machen können, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich an die Kriminal-Direktion des Polizeipräsidiums, Zimmer 28, zu wenden. Abschilder des Toten und Auskünfte aus seinen Bekanntenkreisen stehen hier zur Verfügung.

Kellerbrände

Gestern gegen 13.30 Uhr wurde die Feuerwehre zum Hause Kroneustraße 13 gerufen, wo in einem Grundstücker Feuer ausgebrochen war. Die Entstehung ist auf Entzündung alter Lumpen, welche mit Öl und Benzin durchtränkt waren, zurückzuführen. Der entstandene Sachschaden ist nicht erheblich. Personen wurden nicht verletzt.

Gegen 15.20 Uhr wurde die Feuerwehre zum Hause Breite Straße 35 gerufen, wo in einem Keller Feuer ausgebrochen war. Es brannten alte Lumpen und Papier. Der Sachschaden ist nicht erheblich. Gegen 16 Uhr rückte die Feuerwehre wieder ab.

□ Diebstahl. In der Nacht vom 9. zum 10. März sind von einem Grundstück an der Altdammer Straße zwei Autolichtemmer und zwei Statlampen eines Autos entwendet worden. Angaben werden auf Zimmer 33 der Kriminal-Direktion des Polizeipräsidiums erbeten.

□ Wenn wurde ein Plan gestohlen? Im Monat Februar ist ein 40 Quadratmeter großer Plan (Pericentina) diebstahlsgegenstand

worden, der zweifellos vor 1. 2. 29 gestohlen worden ist. Der Plan ist unangezeichnet, ungebraucht und vollständig neu. Der Eigentümer wolle sich am Zimmer 28/29 der Kriminal-Direktion des Polizeipräsidiums melden.

□ Osterpat. vorkehr. Die Deutsche Reichspost bittet, zur Vermeidung von Anhöfungen und Verzögerungen die Osterpatete nicht erst kurz vor dem Fest aufzugeben, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar zu beschriften und den Bestimmungsort unter näherer Bezeichnung seiner Lage besonders groß und prächtig niederzuschreiben. Auf dem Paket löch die vollständige Anschrift des Abnehmers angeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. Auch Bänder sind recht haltbar zu verpacken und zu ver-

schließen, Hohlräume in ihnen mit Holzstöße umzufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können. Die deutsche Bezeichnung „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ darf nicht fehlen.

Das Wetter am Freitag

Schwache bis frische westliche Winde, ziemlich mild, trüb oder neblig, nur vereinzelte Niederschläge.

Niedrigste Temperatur der Nacht zum Donnerstag: -1,6 Grad, morgens 8 Uhr -0,8 Grad, mittags 12 Uhr +5 Grad.

Das Urteil im Heines-Prozess

Wesentlich mildere Strafen - Heines erhält fünf Jahre Gefängnis

Gestern nachmittag kurz nach sechs Uhr fielte das Schurmagistrat Stettin im Heines-Prozess das folgende Urteil:

Es werden verurteilt:

Heines wegen Dolchschlages zu fünf Jahren Gefängnis,

Ottow wegen Dolchschlages zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis,

Fräbel wegen Beihilfe zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis,

Vaer wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis.

Die übrigen Angeklagten werden freigesprochen.

Den verurteilten Angeklagten wird die Unterbringungshaft voll angerechnet.

Der Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten Heines wird abgelehnt, da Blutver-
dacht vorliegt.

Der Vorstehende, Landgerichtsdirektor Dr. Hoffmann, begründete ansichend das Urteil mit einer halbhändigen Ausführungen. Wir entnehmen der Begründung des Sachverhalts, der sich Ende Juni 1920 ereignet hat, ein Sachverhalt, in dessen Verlauf der frühere Arbeiter Schmidt aelölet worden ist, stellte sich eine Reihe Hindernisse entgegen; einmal die Länge der verflochtenen Zeit, dann die verschiedenartigen Erklärungen, die von den Beteiligten, teils als Folge der Länge der Zeit und unter dem Einfluß, eine strafbare Handlung begangen zu haben, abgegeben wurden. Aus diesen Umständen und denjenigen der vernommenen Zeugen ergab sich der Eindruck, daß ein Teil von ihnen zuerst offen unter einem gewissen Druck, den die sofortige Verhaftung und die Möglichkeit, eventuell als Angeklagter auftreten zu müssen, zunächst eine kurze oder eine lange klare Erzählung von allen Vorgängen gaben, die sie naeher wieder zurückzulegen konnten haben oder erpöcht einschränken. Das Gericht nimmt an, daß diese Zeugen zunächst sich bedrückt fühlten und daß sie - seit launen Jahren aus dem Zusammenhang der Arbeitsgemeinschafts-
Kampfab heraus - Erklärungen abgaben, nur an sich denkend, ohne Rücksicht auf andere. Im Verlaufe des Verfahrens ergab sich dann für viele Zeugen Zweifel und eine neue Einstellung, die zu Einschränkungen der ersten Aussagen führten.

Der ganze Sachverhalt läßt sich an sich nur unter dem Blickpunkt der damaligen Ereignisse erklären. Das war äußerlich schwer. Das Gericht hat versucht, mit allen Mitteln eine Klärung der Verhältnisse des Jahres 1920 zu erreichen. Trotzdem ist durchaus ausubilligen, daß ein wirklich lebensvolles

Rückerinnern nicht unbedingt möglich gewesen ist. Das Gericht hat daraus entsprechende Erkenntnisse und Feststellungen getroffen.

Die Tat begann dadurch, daß zunächst Schmidt den Högadern nach seiner Entlassung in Greifenhagen anrief, viellecht auch durch Beziehungen zu kommunizieren. Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß die Mitteilung, daß Schmidt verhaftet sei, auf irgendeine Weise zu Heines gelangt ist. Er hat aus dieser Mitteilung den Entschluß gefaßt, daß, wenn Schmidt wieder in seinen Bezirk kommen sollte, er irgend etwas unternehmen müsse, um den Schmidt wieder aus seinem Bezirk herauszubringen. Heines hat dann eine weitere Nachricht erhalten, daß Schmidt nach Stettin zurückgekehrt sei. Während der Fahrt des Schmidt von Greifenhagen nach Stettin hat der Junge Högader eine Versicherung Schmids dahin verhandelt, daß dieser alles verraten wolle. Er hat dieser Versicherung einen solchen Wert beigegeben, daß er sie Krüger mitteilte, der sie ebenfalls als wichtig aufnahm und weiterverbreitete. So entstand unter den Högadern eine gewisse Aufregung. Es erreichte Heines alsbald diese Nachricht. Das Gericht glaubt Heines nicht, daß er diese zweite Nachricht von Högader erhalten hat, wie es ihm auch nicht glaubt, daß er nachmittags fünf noch einmal getroffen hat und von ihm den Verhalt erhalten habe, er solle den Schmidt nach Kosenfeld bringen.

Die Urteilsbegründung rekonstruiert dann die weiteren Vorgänge der Tat, wie sie aus der Verhandlung bekannt sind. Es fragt sich, heißt es weiter in der Begründung, wie weit die einzelnen Angeklagten an der Tat beteiligt sind. Das Gericht ist davon ausgegangen, daß sich nicht hat nachweisen lassen, daß Heines schon bei der Fahrt nach Stettin den Entschluß zu einer Handlung gefaßt hat. Er kann dort vorerst den Entschluß gefaßt haben, den Schmidt erst mal überhört haben zu werden. In diesem Sinn hat ihm Krüger geholfen. Krüger hat aber aus dem Mitleiden des Schlags, den der verhaftete Schmidt erhalten hat, nicht die Kenntnis gewonnen können, daß hier ein Mord beabsichtigt sei, und es ist ihm auch nicht zu beweisen, daß er da nicht nur an eine Festnahme gekannt habe. An der späteren Tat ist er nicht beteiligt und daher freizusprechen.

Wichtig ist nach der Ueberzeugung des Gerichts sich dem Tatverlauf des Heines beteiligt. Er hat dann aber den Vorfall wieder aufgegeben und sich aus dem Tatort herausgezogen. Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß sich Voigt sowohl physisch wie psychisch von jeder Mitwirkung ausschließen hat, sein anfängliches Handeln wurde deshalb zu einem kraftlosen Tun.

Vertraut Vaenderer muß ebenfalls ein Freiheitsdruck erlösen, da ihm eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen ist. Bei den vier Angeklagten, bei denen das Gericht zu einer Verurteilung gekannt ist, hat es festgestellt, daß die Absicht Heines, daß er in Liebenow die Absicht gehabt habe,

den Schmidt nach Martensthal zu führen, in dem er ist, daß auch seine Darstellung, daß er in Potzberg gehandelt habe, wie auch, daß sich Schmidt zur Klucht gewandt habe, auch nicht richtig ist.

Hinsichtlich der Perion Juni steht das Gericht auf dem Standpunkt, daß alles dagegen spricht, daß Högader mit Heines Unterhaltungen geführt hat. Heines hat in Kosenfeld den Plan gefaßt, den Schmidt zu töten. In Liebenow hat er ihn dann ausgeführt. Ottow war vollständig in Liebenow einmündig. Beide sind auf dem Wege im Walde ankommengeblieben.

Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß Högader die ganze Handlungsmasse des Heines den Zeugnissen einer Karle Aufregung traut.

Er hat sich keine weiteren Gedanken gemacht, was Schmidt im einzelnen getan hat. Für ihn handelt es sich um eine Sache, die aus sich selbst kommen können. Alles hat in ihm gewirkt, und so ist er in harter Aufregung zu allen seinen Handlungen gekommen. In dem Schluß, den Schmidt von Ottow erhalten hat, ist nicht der Anfang zu einer weiteren Tötung zu erblicken. Es kann sein, daß irgendein Wort von Seiten des Schmidt gefallen ist, das die Verle, die in ihm einen Verräter sahen, zu dieser Handlung geführt hat. Es waren damals andere Zeiten. Man verliert sich bei der Festnahme nicht in, wie es bei anderen Verhältnissen üblich ist. In Kosenfeld tangte der Gedanke an, wie man wohl mit Verurteilten umgehen müsse. Dabei kommt die Erregung, deshalb das Högader und Her im Walde. Sofortiger Abruch, zurück und weiter. In Liebenow auch eine Pause, nicht etwa, um zu überlegen oder einen klaren Plan zu fassen, sondern auch dort ein Hin und Her mit den Gedanken. Vaenderer wird ins Bett geschickt, Högader macht nicht mit und schläft weiter. Saalerder hält sich sehr zurück, es bleiben nur Vaer und Fräbel übrig. Wieder werden mehrere einmündig und wieder geht es hinaus. Allerdings sieht man den Vaer voraus. Die Waffen sind nicht besonders geladen. Daß eine Karte mitgenommen worden ist, glaubt das Gericht nicht. Ein weiteres Zeichen für eine gewisse Aufregung ist an sich, daß man weiter zu ihm. Es wird wie die einzelnen Geheiß geführt werden sind, läßt sich mit äußerster Schärfe nicht feststellen.

Das Gericht glaubt Heines keine Ausrede der Notwehr nicht.

meist es für ausgeschlossen hält, daß Schmidt unter dem Eindruck der Verhaftung, der Schläge, des Hin- und Herfahrens im Walde bei festem, regnerischen Wetter und unter Umgehung von vier Personen, in dem Augenblick, wo der Schuß traf, sich gegen Heines gewendet hat. Es kann aber Heines nicht widerlegt werden, daß er, als die anderen einen Anschlag zurückzuführen, den Schmidt einen Augenblick lang für unbedenklich hielt und er glaubte, daß ein Handeln des Schmidt bevorstand. Er hatte das Gefühl,

Wolke:
Linn Jildingshof und allnd ist windne ynd?

Die Zigarette
Die Zigarette
Der Zigaretten

HAUS BERGMANN - ZIGARETTFABRIK A.G. DRESDEN-N 15

PÖSTER - ESSIG

ich nicht handeln zu müssen, und zwar ganz pflüchlich, sonst wäre der Mann vielleicht fort gekommen.

Darum ergibt sich, daß im Augenblick der Zeit eine Heberzeugung bei Seines nicht feststeht werden kann.

Er ist daher wegen Tätigkeitslage zu verurteilen. Daß Ditow bei diesem Tatvorgang müde, um was es sich handelt, und daß Ditow auch wollte, daß der Schmidt getötet werden sollte, ist für das Gericht erwiesen. Die Angabe des Ditow, Seines habe gesagt: 'Schlechte Zeit' und die damit zusammenhängende Darstellung, leitet das Gericht aufgrund der Angeklagten aus, und fertigt, daß er das, was Seines zu ihm sagte, als 'Schlechte' verstanden hat. In welchem der Schritte Schmidt getötet ist, ist nicht festzustellen.

Beck und Krübel haben bei der Tat mitgeholfen. Auch sie wußten, um was es sich handelt. Sie waren sich bewußt, daß ein Raubmordverbrechen nicht in Frage kam. Alles, was dazu von den Beteiligten gesagt worden ist, trägt den Stempel der Erfundung. Was für Krübel gilt, gilt auch für Beck.

Bei Seines war das Vorliegen eines Befehls zur Tat nicht festzustellen. Der Befehl zur Geheimhaltung mit allen Mitteln ist nicht ein Befehl, den Schmidt einzuhalten. Soweit Ditow in Frage kommt, hat er den Befehl erhalten, an zusehen.

Das Gericht ist davon ausgegangen, daß die Angeklagten sich als Solbaten fühlten, aber nicht Solbaten waren.

Der § 47 des Militärstrafgesetzbuchs ist anzuwenden, weshalb sie unter Strafe gestellt werden müssen.

Das Gericht ist in der Heberzeugung gekommen, daß die Angeklagten in, daß Schmidt sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat. Allerdings war Schmidt kein unbeschriebenes Blatt. Aber alles das ist nicht dazu geeignet, in den Vordergrund gestellt zu werden. Die Erklärung, die Schmidt dem Richter auf der Fahrt von Greifenhagen nach Stettin gegeben hat, 'er wolle alles verzeihen', ist vielleicht missverständlich worden.

Bei der Bewilligung mildernder Umstände ist das Gericht unter äußerster scharfer Abwägung aller derartigen Momente, die zu einer härteren Bestrafung dienen konnten, doch davon abgesehen, daß die Bestrafung die Strafe nicht verdient. Es erschien aber notwendig, die höchste dann zulässige Strafe Seines aufzuerlegen.

Es ist in den Angeklagten auszuführen, daß sie im Ruhrgebiet, in Westfalen und vieles Schreckliche erlebt haben, so daß sie schließlich eine Befreiung aus der kleinsten Zusammenfassung der Kommunisten für achtein bischen und alles Schreckliche gegen den Staat zu bekämpfen müssen als leben. Auch in der Arbeitsgemeinschaft 'Rohbau' hielten sie jede Maßnahme als das, was sie war. Sie wollten wieder hinaus in den Kampf. Die Zeitverhältnisse haben ihnen auch einen richtigen Grund. Es ist das eben ein besonderes Schicksal, was die Leute damals durchgemacht haben. Es wurden ihnen Befehle gegeben, die für sie zu schwer waren, die zu gewissen politischen Handlungen aufzufordern. Das hatten sie noch nicht gelernt, was eine Aufgabe die für sie zu schwer war, vor allen Dingen auch zu schwer für Seines.

Der militärische Schweregrad hat in seinen Schattigen von einer Mitverantwortung zu reden, der es nicht geprüden. Auch das Gericht erkennt das an, aber das darf nicht irgendwie ausgesprochen werden, das man sagen kann, die Angeklagten hätten die Verantwortung auf die höchsten Stellen abgeben können. Es war möglich, zunächst den Schmidt eingehend auszufragen, dann hätte die Hauptgefahr durch eine Umleitung der Waffen beseitigt werden können. Auch das ist nicht zu sagen. Alle Motive, die zu der Tat geführt haben, sind nicht aufzuführen. Die Angeklagten sind der Meinung, daß ihre eine Tat geschehen sei, für die sie nicht verantwortlich gemacht werden können, die sie vielmehr mit Vaterlandsliebe und Befehlserteilung beden können.

Einen Staatsnotstand erkennt das Gericht nicht an.

Es war auch noch zu prüfen, ob das Gericht die von Rechtsanwält Prof. Grimm beantragte Amnestie in Anwendung zu bringen ist. Das Gericht hat geprüft, ob die Verurteilung des Angeklagten im Jahre 1920, die Verurteilung des Angeklagten, ein höheres strafrechtliches Unternehmen gewesen ist. Das hat sich nicht ergeben. Der Antrag war deshalb abzulehnen. Überwiegend keine innerer Zusammenhang der Vorgänge mit dem Staatsnotstand festzustellen. Das Gericht ist auch zu der Heberzeugung gekommen, daß zu den Paragrafen, die die Verbrecher gegen das Leben betreffen, und diese von den Angeklagten ausgeschlossen, auch der Paragraph 21 in Betracht.

Nach Schluß der Urteilsbegründung fragt ein Verteidiger, ob sich das Gericht bereits über die Anwendung einer Bewährungsfrist schlüssig geworden sei, was der Vorsitzende verneint.

Befragung wegen Beweidsung. Der Verordnungs 27b wohnhafte Wächterin Max S. wurde wegen Beamtenebelbildung durch Urteil des Amtsgerichts Stettin vom 13. Februar d. J. zu 30 RM Geldstrafe, im Nichtbefolgungsfalle zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte auf dem Wochenmarkt standortlich und die Ruhe und Ordnung gestört, so daß er mit Gewalt erst werden mußte.

Der Oberpräsident zur Wirtschaftsnot Pommerns

Zusammentritt des Pommerschen Provinziallandtages

Stettin, den 13. März 1929

Heute mittags trat der Provinziallandtag zur ersten diesjährigen Tagung zusammen. Die Eröffnung wurde durch den Oberpräsidenten vorgenommen, während die Rede der Abgeordneten in milderer Sprache.

Der 68. Landtag der Provinz Pommern tritt in seine Beratungen ein zu einer Zeit, in der in Paris die Sachverständigenkonferenz darüber verhandelt, wie groß die Summen sein können, die Deutschland seinen früheren Kriegsschulden zahlen soll. Es werden da Milliarden von Milliarden genannt und schließlich sollen auch die Milliarden nur von den Erträgen der deutschen Volkswirtschaft in allen ihren Teilen aufgebracht werden. Wenn ich demgegenüber an die wirtschaftlichen Verhältnisse desjenigen Teiles unseres Vaterlandes denke, dessen Verwaltung zu leisten ich die Ehre habe, so muß ich feststellen, daß jureit die Erträge aller Wirtschaftszweige der Provinz außer schmerzliche bedrückt sind. Die Landwirtschaft arbeitet überwiegend mit Unterbilanz. Handel und Industrie in der ganzen Provinz gehen von Jahr zu Jahr mehr zurück — ich erinnere als trautes Beispiel an die Verschrottung des Sulcan. Der große Hafen Stettin hat kaum zwei Drittel seines Umschlages vor dem Kriege wiedererzielt. Selbstverständlich geht mit diesen Verhältnissen auch die Hand ein ungeheures Anwachsen der Arbeitslosigkeit.

Stettin steht gemeinlich mit Breslau bezüglich der Arbeitslosigkeit leider an der Spitze aller deutschen Städte.

Diese traurigen Verhältnisse beruhen aber nicht auf einem Versalle der Wirtschaft, auf wirtschaftlicher Inaktivität. Sie beruhen auch nicht auf den natürlichen Voraussetzungen. Im Gegenteil, die pommersche Landwirtschaft ist in guter Kultur. Die Lage des Stettiner Hafens — des Vororts von Berlin — ist von der Natur außerordentlich begünstigt. Auch in Dimpromen sind alle natürlichen Voraussetzungen für einen Handel und Gewerbe vorhanden und dies führte vor dem Kriege zu einem lebhaften Aufschwung von Handel und Industrie. Jetzt dagegen ist fast jede Industrie verschwunden oder am Erliegen und der Handel schwer geschädigt.

Daranf beruhen alle diese traurigen Erscheinungen?

Bezüglich der Landwirtschaft beruhen sie darauf, daß eine Preisinstabilität für diese noch immer nicht wieder erreicht ist. Auch in diesem Jahre ist durch die verhältnismäßig niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Produkte und die unergiebigen hohen Zinsen für die seit der Inflationzeit ständig gewachsenen Schulden ein Überdruß nicht erzielt. Möge endlich unter Mitwirkung aller Parteien der Weg gefunden werden, der der Landwirtschaft wieder zu einem Ertrage verhelfen, ohne die Wirtschaft ungünstig zu belasten. In dem guten Willen zur Wiederherstellung der Landwirtschaft steht es heute nirgends, da die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer Restabilisierung der Landwirtschaft im Staatsinteresse Allgemeinheit geworden ist.

Handel und Industrie der Provinz und ebenso der Verkehr im Hafen ihrer Hauptstadt sind durch die Schaffung des politischen Korridors und durch die Wirtschaft- und Tarifpolitik unseres Schutzes und desgehlichen Nachbars Polen beeinträchtigt.

Das Resultat ist, daß Danzig und Ostpreußen jetzt zusammen das Dreifache von dem Umschlages, was der Stettiner Hafen umschlug, während vor dem Kriege der Umschlag in Danzig ungefähr ein Drittel des Stettiner Umschlages betrug.

Nach alledem hat die fürchterliche Grenzschließung im Osten dem deutschen Wirtschaftskörper Wunden geschlagen, die von Jahr zu Jahr tiefer wirken werden und die die wirtschaftliche Blutzirkulation immer weiter in den deutschen Osten hineintrauen werden.

wenn nicht durch eine Reichs- und Staatspolitik, die auf allen Gebieten des Staatslebens diese gefährdeten Gebiete beson-

ders schützt und die sich nicht nur auf die Provinz Dänemark beschränkt, dem gefährdeten Osten insoweit Hilfe gebracht wird.

Bezeichnend ist die bereits von mir hervor-gehobene Tatsache, daß nicht nur Stettin, sondern auch das gesamte wirtschaftliche Volkstum der Provinz Dänemark und dort dabei erwerbslos sind. Das beweist die Ausprägung der Wirtschaft des Ostens bereits die ganze Oberlinie erkranken hat.

Daß die Provinz Pommern entschlossen ist und bleibt, ihrerseits im Kampfe für den deutschen Osten alle ihre Kraft einzusetzen, glaube ich im Namen ihrer aller hier auszusprechen zu dürfen. Sie erwarten und dort dabei erwerbslos sind die unrichtige Hilfe vom Staat und Reich. An der Oberlinie wird auch die politische und wirtschaftliche Erhaltung der Provinz Dänemark beim Reiche verteidigt.

Der diesjährige und der vorjährige Etat der Provinzialverwaltung enthalten reichhaltige Maßnahmen zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme gegen die Wirtschaft der Provinz, insbesondere auch des Not der Landwirtschaft. Was die Ausführung der früheren Maßnahmen betrifft, so ist darüber zu berichten, daß außer den 8 Millionen Reichsmarkkrediten für die Landwirtschaft, die in der ganzen Provinz verteilt worden sind, weitere 12 Millionen in den vormerkwürdigen Reichsmarkkrediten verteilt worden, daß ferner an Dänemark die Vermögensgegenstände für die öffentlichen Hand von 8 Millionen verteilt worden sind. Die Umschlagungsaktion, an der sich die Provinz ebenfalls maßgeblich beteiligt hat, hat zur Verteilung von etwa 8 Millionen Umschlagungsaktionen geführt; 2 Millionen sind noch für Bäder- und andere Zwecke in Reserve gehalten, die auf Wunsch der Provinzverwaltung für die Umschlagung der Hypothekendarlehen zugunsten der Provinzverwaltung. Die Lage dieser Hypothekendarlehen ist eine besonders bedauerliche. Voraussetzlich wird es aber auch das höchste Eingestehen der Pommerschen Provinzialverwaltung sein.

Die Provinzverwaltung hat sich für die Umschlagungsaktion, an der sich die Provinz ebenfalls maßgeblich beteiligt hat, hat zur Verteilung von etwa 8 Millionen Umschlagungsaktionen geführt; 2 Millionen sind noch für Bäder- und andere Zwecke in Reserve gehalten, die auf Wunsch der Provinzverwaltung für die Umschlagung der Hypothekendarlehen zugunsten der Provinzverwaltung. Die Lage dieser Hypothekendarlehen ist eine besonders bedauerliche. Voraussetzlich wird es aber auch das höchste Eingestehen der Pommerschen Provinzialverwaltung sein.

Es ist aber — und das ist auch im vorigen Jahre hier im Provinziallandtag erklärt worden — eine Grenzpolitik der besetzten Landwirte, diese Kredit vor allem anderen auszusuchen.

Es wird auch von den Behörden mit allem Nachdruck bei der Wiedereröffnung dieser Kredite vorgegangen werden. Trotzdem wird es sich nicht umsetzen lassen, bis zu einem Betrag von 2 Millionen Reichsmarkkrediten bis nach der neuen Ernte zu kommen.

Wie trübe nach alledem die Lage einer großen Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Pommern geblieben ist, ergibt sich daraus, daß ihnen die Beteiligung an einer Organisation vorgezogen wird, die sich mit der Frage des nicht mehr zu haltenden landwirtschaftlichen Betriebe häufig Bemerkung finden können und sollen.

Wie im vorigen Jahre wird auch diesmal Hilfe für die Küstlichen und Saffidier eubden. Der Kreis der zu unterstützenden Häuser ist in diesem Jahre außer weiter zu erhöhen, auch für den Winter an der ganzen pommerschen Küste die Küstlichen und Saffidier hoflos gemacht und ihre Ruhe und Sangerdrie größtenteils zerstört hat.

Auch der gewerbliche Mittelstand, der unter den gesamten wirtschaftlichen Verhältnissen der Provinz, insbesondere aber unter den schwierigen Verhältnissen der Provinz, sich befindet, soll durch verlässliche Kredite bis zu einer Million unterstützt werden.

Es ist erfreulich, daß die Provinz diese sozialen Pflichten zu erfüllen bereit ist trotz der schwierigen finanziellen Lage der Kreise und der Städte; und es ist um so erfreulicher, daß die Provinzialverwaltung diese Vorschläge machen kann.

Der diesjährige und der vorjährige Etat der Provinzialverwaltung enthalten reichhaltige Maßnahmen zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme gegen die Wirtschaft der Provinz, insbesondere auch des Not der Landwirtschaft. Was die Ausführung der früheren Maßnahmen betrifft, so ist darüber zu berichten, daß außer den 8 Millionen Reichsmarkkrediten für die Landwirtschaft, die in der ganzen Provinz verteilt worden sind, weitere 12 Millionen in den vormerkwürdigen Reichsmarkkrediten verteilt worden, daß ferner an Dänemark die Vermögensgegenstände für die öffentlichen Hand von 8 Millionen verteilt worden sind. Die Umschlagungsaktion, an der sich die Provinz ebenfalls maßgeblich beteiligt hat, hat zur Verteilung von etwa 8 Millionen Umschlagungsaktionen geführt; 2 Millionen sind noch für Bäder- und andere Zwecke in Reserve gehalten, die auf Wunsch der Provinzverwaltung für die Umschlagung der Hypothekendarlehen zugunsten der Provinzverwaltung. Die Lage dieser Hypothekendarlehen ist eine besonders bedauerliche. Voraussetzlich wird es aber auch das höchste Eingestehen der Pommerschen Provinzialverwaltung sein.

ohne eine Erhöhung der Provinzialrenten zu fordern.

Der Provinzialverwaltung ist für die Energie und Sparanficht, mit der sie eine Erhöhung der Provinzialrenten zu vermeiden gewußt hat, hohe Anerkennung auszusprechen.

Eine solche Erhöhung wäre auch mit der finanziellen Lage einer Reihe von Kreisen und insbesondere mit der finanziellen Lage der Kreise nicht vereinbar. Die Auswirkungen der von mir geleiteten Wirtschaftspolitik führen insbesondere in den kleineren Städten

zu Verschärfungen, die nur mit größter Sorge angefaßt werden können.

Eine Reihe von diesen Städten ist schon jetzt nicht mehr in der Lage, eine ordnungsmäßige Finanzwirtschaft aufrecht zu erhalten. Diese Städte haben zum Teil dazu übergeben müssen, höhere Forderungen in ihren Haushaltposten zu befragen und sie neu auf das folgende Rechnungsjahr zu übernehmen, weil sie einfach nicht mehr in der Lage sind, die fehlenden Deckungsmittel zu beschaffen. Selbst können sich diese Städte nicht mehr helfen, ihnen kann nur geholfen werden durch einen ihren Verhältnissen Rechnung tragenden Finanzausgleich und durch Vorkredit aus dem Provinzialhaushalt, die die wirtschaftliche Lage der Hauptberufstätigen des Landes wieder heben. Meine Ausführungen möchte ich nicht schließen, ohne der besonders schätzbaren Arbeiten der Stadt Stettin und ihres neuen Sassen- und Verkehrsleiters der Arbeit der Provinzialverwaltung, der Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer, der Handelskammer Stettin, und der Gemeindefürsorgeleiter der Kreise über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Ostens und die Folgen der Grenzschließung im Osten zu gedenken. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Am frühen Morgen des 14. März trat der Provinziallandtag der pommerschen Provinzialverwaltung zusammen. Der Vorsitzende der Enquetekommission hat die Vorträglichkeit der Vorlagen dieser Körperschaften über die wirtschaftliche Lage der Provinz Dänemark lobend anerkannt. Es ist zu hoffen, daß diese Vorlagen ihre Wirkung bei den entscheidenden Reichs- und Landesinstanzen nicht verfehlen werden.

Vom 1. April an „Deutsche Frischeier“

Zur Förderung des Absatzes deutscher Frischeier werden in nächster Zeit in Deutschland 17 örtliche Eierzentralen errichtet werden, die den Zweck haben, nur Qualitäts Eier in den Handel zu bringen und diese mit einem Stempel „Deutsches Frischeier“ zu versehen. Zur Vermehrung von Unklarheiten werden diese Zentralen gemeinlich kaufmännische Kontore sein. Ob die neue Einrichtung sich sofort bewähren wird, muß befragt werden, da der gewöhnliche Zeitpunkt etwas ungewöhnlich ist, weil in den Monaten April, Mai und Juni die bekannte Eierflut in Erscheinung tritt und die Eierzentralen sich schließlich in den ersten Wochen erst auf ihren neuen Betrieb einrichten müssen.

Arbeitsjubiläum. Am 15. d. Mts. ist Frau-lein Sophie von Hohenhausen 25 Jahre bei der Firma Otto Lindner, Stettin, tätig. Frau-lein von Hohenhausen, welche die Gründung der Firma Lindner zu einem der führenden Häuser in Stettin nicht zum wenigsten zu verdanken ist, erfreut sich gleicher Beliebtheit bei Kundenschaft und Fabrikanten.

Patentbericht der Provinz Pommern.

Mitgeteilt vom Patent-Büro P. S. n. o. p., Stettin.

80. S. 17. 153. Wilhelm O. Zimmermann, Stettin. Verfahren zur Herstellung eines bearbeitungs-fähigen Betons.

Gebrauchsmusterantragungen: 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe. 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe. 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe.

Patentanmeldungen: 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe. 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe. 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe.

Patentanmeldungen: 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe. 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe. 2. a. 1928/88. Erich von Gortz, Stettin. Stoffe.

Darmträgheit u. Stuhlverstopfung

Aus der Praxis eines Arztes.

Darmträgheit und Verstopfung werden häufig in leichtfertiger Weise vernachlässigt, da es den wenigsten Menschen ebenfalls erscheint, wenn der Stuhlgang unregelmäßig oder ungenügend erfolgt oder vollständig ausbleibt. Es ist aber ganz falsch, diese Erscheinungen zu leicht zu nehmen.

Denn wenn die Stuhlverstopfung auch vielfach zunächst nur allgemeines Unbehagen und nervöse Zustände hervorruft, so kann sie doch weit ernstere Krankheiten verursachen. Es empfiehlt sich daher, schon bei den ersten Anzeichen von Verstopfung zu vernünftigen Gegenmaßnahmen zu greifen und Schlimmerem vorzubeugen.

Zu diesem Zweck eignet sich am besten ein Abführmittel, das ausschließlich aus pflanzlichen Bestandteilen zusammengesetzt ist. Ein solches Mittel sind Apotheker Richard Brandt's Schwefelzucker.

Es wirkt insofern ihrer rein pflanzlichen Zusammensetzung nach und doch unbeding-termaßen zuverlässig. Den Darm erquickt und blickt den Entleeren, daß sie selbst längere Zeit hindurch ohne jede nachteiligen Folgen gebraucht werden können.

